MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

89 (23.2.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-367144

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 63 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 6, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 19/20, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 13 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Dienstag, 23. Februar 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 89

Entscheidung über das Schicksal der Großbanken

Neugestaltung mit weitgehender Hilfe des Reiches — Damit ist eine gesunde Grundlage für sichere Weiterarbeit geschaffen

Erster kritischer Ueberblick

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 23. Febr.

Am Montag ist nun die schon seit langem erwartete und in Monate währender mühseliger Arbeit vorbereitete Entscheidung über das Schicksal der deutschen Großbanken gefallen. Damit soll unter eines der trübsten Kapitel der deutschen und der Weltkrise der Schlußstrich gezogen werden. Die deutschen Banken sind — wir haben das bei der Behandlung dieser Frage immer wieder hervorgehoben — nicht aus eigener Schuld, nicht einmal durch das Versagen oder durch die Ungeschicklichkeit ihrer Führung in die Katastrophe des 13. Juli hineingeraten. Sie wurden allein das Opfer eines Runs, wie ihn die Wirtschaftsgeschichte in dem Umfang noch nicht erlebte.

Man muß in dieser Zeit, die so leicht und gerne vergißt, wieder einmal daran erinnern, daß in wenigen Wochen des vorigen Sommers runde sechs Milliarden ausländisches Kapital aus der deutschen Wirtschaft und Industrie, aus den Tresors der deutschen Großbanken zurückgezogen wurden.

Am schwersten ist seiner Zeit die Danatbank betroffen worden. Nicht ganz so arg die Dresdner Bank und die C. u. P.-Bank. Aber selbst die Deutsche Bank, die, wie im Grunde ja auch die Commerz- und Privatbank, aus eigener Kraft liquid blieb, hat schwere, sehr schwere Verluste erlitten. Auch sie hat jetzt, um die Grundlage einer neuen gesicherten Existenz zu erhalten, ihr Kapital im Verhältnis von 10:4 zusammenlegen müssen.

Der durch die Entscheidung der Reichsregierung geschaffene Zustand läßt sich kurz dahin resümieren, daß die Deutsche Bank ohne staatliche Unterstützung sich wieder flott gemacht hat und daß das Reich und die Golddiskontbank durch ihre Hilfsstellung das gleiche Ziel für die Commerz- und Privatbank sicherten.

In diesem Fall entstehen aber keinerlei Verluste für die Reichskasse. Die Commerzbank hat die ihr vom Reich zur Verfügung gestellten Summen auf Heller und Pfennig zurückzuzahlen. Die Danatbank muß ihre selbständige Existenz beenden und geht in der Dresdner Bank auf. Diese erweiterte Dresdner Bank, ein Mammutunternehmen, das ein höheres Aktienkapital aufweisen wird als die Deutsche Bank, erwacht zu neuem Leben fast allein durch die Gnade des Reiches. Ihr neuer Status, der durch die schmerzhafte Operation eines 70proz. Kapitalverlustes der Aktionäre und einer in die Hunderte Millionen gehenden Einbuße des Reiches zustande kam,

ist von einer Verstaatlichung nicht mehr weit entfernt.

Wir glauben indes versichern zu können — der Reichsfinanzminister legte jedenfalls in seinen Ausführungen vor den Vertretern der deutschen Presse entscheidenden Wert auf diese Feststellung —, daß die Reichsregierung nur schweren Herzens jenen Weg gegangen ist und nur darum, weil eine andere Möglichkeit sich nicht mehr bot, wollte man nicht auch die Teile der deutschen Wirtschaft, die mit geradezu erstaunlicher Lebenskraft über die Krise vom Herbst und Winter sich retten, dem sicheren Verderben überliefern. Es sind aber

alle Vorkehrungen getroffen — vom Reich wie auch der durch die Mittlerschaft der Golddiskontbank an der Sanierung beteiligten Reichsbank — um, so wie die Möglichkeit dazu sich bietet, den heutigen Zustand wieder aufzubauen und zur reinen Privatwirtschaft zurückzukehren.

Wir für unsern Teil möchten hoffen, daß das möglichst bald und möglichst vollkommen geschieht. Die Gefahren, die diese ungeheure Finanzmacht des Reiches für die Existenz des deutschen Wirtschaftskörpers überhaupt in sich schließen, sind nicht zu verkennen. Es wäre, wenn einmal Sozialdemokraten oder Nationalsozialisten die Gewalt über den Regierungsapparat erhielten und damit auch die Großbanken in die Hand bekämen, schlechthin eine Reise ins unbekannte Land.

Jetzt sind für Erste wieder einmal alle faulen Stellen ausgebrannt worden. Man hat ohne Rücksicht und ohne Sentiments alles abgeschrieben, was bisher schon verloren ging und hat die zweifelhaften Debitoren mit Garantien und Bürgschaften so stark untermauert, daß keine Gefährdung der Gesamtlage mehr droht. Es ist ohne Frage eine neue und soweit man heute solche Feststellungen überhaupt machen kann,

eine gesunde Grundlage geschaffen worden, die Grundlage für eine sichere Weiterarbeit, die lediglich noch vom Vertrauen der Allgemeinheit abhängig ist.

Man wird in dieser Lösung, die so oder so ja kommen mußte und nun, da die Zeit der Rechenschaftsberichte nahte, nicht länger hinausgeschoben werden durfte in erster Linie das Verdienst des Reichsfinanzministers zu sehen haben. Minister Dietrich hat in diesen Fragen, die dem Kanzler nach Interesse und Erfahrung wohl ferner liegen, die Führung im Kabinett übernommen.

Die Reichsbank wird durch ihre Beteiligung an der Sanierungsaktion — so verdeutlichte es wenigstens am Montag ihr Projekt — einen Teil der Gewinne, die sie infolge der Erweiterung ihre Portefeuilles und der hohen Diskontsätze erzielt hat oder mehr eigentlich gegen jede Absicht erzielen mußte, in sinnvoller Weise der Wirtschaft wieder zuführen. Sie schafft gewissermaßen Stützen für die schwachen Posten, die bei der Ausdehnung der Aktion notgedrungen sich ergaben.

Hervorgehoben sei noch, daß durch die Fusion der Dresdner- und der Danatbank wiederum ein Teil der Uebersetzung des deutschen Großbankgewerbes beseitigt wird. Auf der andern Seite aber wird der Reichsfinanzminister die verantwortlichen Instanzen anhalten, den Apparat des neuen Mammutunternehmens möglichst weitgehend zu dezentralisieren. Damit sollen für das kleine selbständige Unternehmertum, in dessen Schutz die Reichsregierung nach wie vor eine ihre bedeutendsten Aufgaben sieht, Benachteiligungen aus dem neuen Zustand verhindert werden. In ähnlichem Sinn wird vor allem auch die Commerz- und Privatbank als nunmehr kleinstes dieser führenden Bankinstitute arbeiten müssen.

Warum hat das Reich geholfen?

Reichsfinanzminister Dietrich sprach im Rundfunk über die Notwendigkeit der Staatshilfe bei der Bankensanierung

In seiner Rundfunkrede über das Bankenproblem erörterte der Reichsminister der Finanzen, Dietrich, noch einmal die Ursachen, warum die Banken im vorigen Sommer nicht mehr zahlen konnten und legte dar, daß jede Bank zum Erliegen kommen muß, wenn ihr ein großer Teil der Einlagen plötzlich weggenommen wird, da sie ja ihrerseits diese Einlagen ausgeliehen hat und sie namentlich bei einer schlechten Wirtschaft schwer aus ihren Schuldnern herausholen kann. Er führte dann aus, daß

die Frage der gründlichen Rekonstruktion der Banken die Schicksalsfrage der deutschen Wirtschaft sei.

Nicht weniger als 1½ Millionen deutsche Bürger haben ihr Geld, mit dem sie ihre Geschäfte betreiben, allein bei den vier Großbanken liegen. Zwischen 3—400 000 Schuldner der Großbanken wirtschaften mit dem Kredit, den ihnen die Bank gibt. Wenn man sich den ungeheuerlichen Gedanken vergegenwärtigen wollte, daß eines Tages die vier Großbanken einfach verschwinden, so würde das bedeuten, daß die halbe deutsche Wirtschaft entweder durch den Verlust ihrer Bankguthaben oder ihrer Kreditmöglichkeiten sofort zum Erliegen käme und daß die Betriebe geschlossen, die Angestellten und Arbeiter auf die Straße geworfen würden. Darüber hinaus aber würden der Staat und die Gemeinden über Nacht zahlungsunfähig werden und ihre Verpflichtungen nicht im Entferntesten mehr erfüllen können.

Die Schließung der Banken im vorigen Sommer, die nur wenige Tage eine vollständige war, und die nach drei Wochen völlig überwunden wurde, hat allein dem Reich allein an Steuerverlusten 200 Millionen RM gekostet.

Man kann sich ausmaßen, was erst passieren würde, wenn die Banken monatelang nicht arbeiten können. Es handelt sich also nicht darum, die Bankdirektoren zu schützen, die im übrigen für das Unglück nichts können, denn ihre Fehler allein hätten die Banken nicht zu Fall gebracht, noch irgendwelche kapitalistischen Interessen zu verteidigen, sondern darum, die deutsche Wirtschaft nicht zum Erliegen kommen zu lassen. Wenn wir statt vier Großbanken 500 kleine Banken hätten, dann könnte man den Zusammenbruch einiger Dutzend ertragen, so schmerzlich er wäre. Nachdem aber das Geld- und Kreditwesen in seinem Hauptteil bei den Großbanken konzentriert ist und der Sturz jeder Großbank den Sturz der anderen bedeutet,

kann es sich nur darum handeln, eine rücksichtslose Sanierung und Rekonstruktion vorzunehmen. Diese Arbeit ist gründlich geleistet worden.

Historischer Rückblick

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— Berlin, 23. Febr.

Vor Vertretern der Presse berichtete gestern abend Reichsfinanzminister Dietrich über die Bankensanierung. Dabei führte der Minister u. a. aus:

Der 22. Februar hat für die Geschichte des deutschen Wirtschafts- und Banksystems eine besondere Bedeutung. Er zieht die Bilanz aus den Ereignissen, die sich seit anderthalb Jahren vollzogen haben, insbesondere aus der starken Rückziehung der kurzfristigen Kredite des Auslands, die zunächst im September 1930 einsetzte und nach einer Pause von etwa einem halben Jahr im Mai und den folgenden Monaten des Jahres 1931 noch über die Katastrophe hinaus angedauert hat. Es ist und war von jeher ein anerkannter Grundsatz, daß einer plötzlichen Rückrufung von Kreditsummen großen Ausmaßes kein Bankunternehmen gewachsen sein kann. Besonders schwer mußte sich diese Rückwirkung in Deutschland auswirken.

Wäre Deutschland eine ruhige, allmähliche Abwickelung seiner Kredite von vornherein ermöglicht worden, so wäre der Bankenzusammenbruch im Juli und die in seinem Verfolg eingetretenen Kreditverkürzungen und Schrumpfungen der Wirtschaft gar nicht oder sicher nicht in diesem Umfange eingetreten.

Dabei soll gar nicht beschönigt werden, daß auch hier Schuld und Schicksal zusammengewirkt haben.

Es ist gelungen, mit dem im Juli und August v. Js. vorläufig rekonstruierten Bankwesen bis heute zu arbeiten, ohne daß sich erneut irgendwelche ernstliche Gefahren bemerkbar gemacht hätten. Es versteht sich von selbst, daß die Regierung und Reichsbank seit jener Zeit der Wiedereröffnung der Banken das Problem, ihre endgültige Rekonstruktion, nicht aus dem Auge gelassen haben. Die Regierung hat endlich geglaubt, entscheidendes Gewicht darauf legen zu müssen, daß alle vier Großbanken am selben Tage mit einer offenen Darlegung über den Stand ihrer Verhältnisse herauskommen und daß gleichzeitig nach erfolgter Bereinigung die Rekonstruktionen bekanntgegeben werden.

Die Dresdner Bank

Der Dresdner Bank, deren Stammkapital bisher 100 Mill. RM betrug, haben wir damals vom Reich in Form von Schatzanweisungen ein Vorzugsaktienkapital von 300 Millionen RM gegeben, das in der Zwischenzeit zum kleineren Teil bar eingezahlt ist. An Reserven hatte die alte Bank 34 Millionen. Von den Stammaktien befinden sich 34 Millionen im Besitz der Bank, 65 Millionen Stammaktien sind noch im freien Verkehr bzw. in den Händen des Reiches.

Um die Verluste der Bank abzudecken, wird zunächst der Reservefonds mit 34 Millionen gestrichen. Durch Zusammenlegung von 66 Millionen Stammaktien im Verhältnis von 10:3 werden gewonnen rund 46 Millionen RM. Das genügt aber nicht, um die Verluste der Bank zu decken, vielmehr ist dazu notwendig, daß das Reich auch diese Vorzugsaktien, die künftig Stammaktien werden, zusammenlegt, wobei es einen Nennbetrag an Vorzugsaktien von 100 Mill. RM einbüßt.

Nun hat sich die Reichsbank durch Vermittlung der Golddiskontbank bereit erklärt, zur Stärkung aller Großbanken beizutragen. Zu diesem Zweck und um die Dresdner Bank besonders reichlich mit liquiden Mitteln auszustatten, übernimmt die Golddiskontbank von den durch das Reich der Dresdner Bank zur Verfügung gestellten Aktien 48 Mill. RM mit einem kleinen Agio. Diese Maßnahme bezweckt vor allem, der Dresdner Bank die Uebernahme der Danatbank zu erleichtern.

Die Reserven mit 30 Millionen und eine Ausgleichsreserve für alle Gefahrenfälle, die noch denkbar sind, stellt das Reich der Bank zur Verfügung in Form von beleihbaren Papieren. Außerdem ist noch ein Kredit in erheblichem Ausmaß vorgesehen und darüber hinaus eine bare Zahlung des Reiches für die Abfindung der Angestellten in Höhe von 20 Mill. RM.

Die Darmstädter & Nationalbank

Die Danatbank wird mit der Dresdner Bank zusammengelegt werden. Zuvor aber wird die Danatbank bereinigt in folgender Weise:

Von ihrem Gesamtkapital von 60 Mill. RM befinden sich 35 Mill. RM im Besitz der Bank, die ursprünglich von der Industrie übernommen worden

Die Banken-Notverordnung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 22. Febr.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht am Montag folgende Notverordnung des Reichspräsidenten über die Sanierung von Bankunternehmen vom 20. Februar 1932:

Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2, der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1.

Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Wirtschaftskrise ermächtigt, zum Zwecke der Sanierung von Bankunternehmen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie kann für solche Zwecke insbesondere

a) das Reich an Bankenunternehmungen beteiligen und die erforderlichen Einlagen leisten, sowie erworbene Beteiligungen veräußern,

b) Abweichungen von den Vorschriften des Handelsrechts für einzelne Fälle oder Fälle bestimmter Art zulassen,

c) Sicherheiten zu Lasten des Reiches übernehmen,

d) zu Lasten des Reiches vor Inkrafttreten dieser Verordnung übernommene Sicherheiten ablösen oder Ausschlußfristen für das Erlöschen solcher Sicherheiten setzen,

e) Beträge bis zu insgesamt 250 Millionen Reichsmark verausgaben,

f) bis zu 400 Millionen Reichsmark im Wege des Kredites beschaffen.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Die Reichsregierung bestimmt den Zeitpunkt, in dem die Verordnung außer Kraft tritt.

Widerhall in der Berliner Presse

Berlin, 23. Febr.

Die Berliner Morgenpresse, die in großer Ausführlichkeit die Neuregelung der Großbankenfrage bespricht, wird im allgemeinen der schwierigen Situation und dem Verhalten von Regierung und Banken gerecht. Selbst die „Börsenzeitung", die zu den Maßnahmen des Kabinetts Brüning stets sehr kritisch sich einstellt, ist der Auffassung, daß nunmehr eine gesunde Grundlage für den Wiederaufbau gefunden worden ist. Im übrigen hebt man auf der Rechten vor allem hervor, daß der Kern des Uebels in der Reparationsbelastung der deutschen Wirtschaft gesucht werden müsse. Ueberflüssig hinzuzufügen, daß die Blätter Hugenbergs auch in diesem Zusammenhang die „Unfähigkeit" der Regierung konstatieren und ihren Rücktritt fordern.

Es ist im Grunde der gleiche Ehrgeiz, der die „Deutsche Zeitung" beseelt, wenn sie schreibt: „Nur eine Regierung der nationalen Opposition kann einen Einfluß zugunsten der nationalen Wirtschaft ausüben".

Die „Vossische Zeitung" übt scharfe Kritik an der Fusion der Danatbank mit der Dresdner Bank. Das Argument, daß sich innerhalb von acht Monaten kein geeigneter Leiter für die Danatbank habe finden lassen, wird als „kaum stichhaltig" zurückgewiesen. Weshalb hat sich eigentlich, so fragt das Blatt, das Projekt zerschlagen, mit Hilfe eines von Jakob Goldschmidt auf die Beine gebrachten Industriekonsortiums die Danatbank als selbständiges Glied in der Kette der Großbanken bestehen zu lassen?

MARCHIVUM

waren. Diese werden notfalls vom Reich übernommen und nach der Generalversammlung gestrichen. Die im freien Verkehr befindlichen verhältnismäßig geringen Beiträge (etwa 25 Mill. ℳ) von Danat-Aktien werden in der Weise gegen Aktien der Dresdner Bank umgetauscht, daß auf je 10 000 ℳ Danatbank-Aktien je 3000 ℳ Dresdner Bank-Aktien entfallen. Hierzu sind 7,5 Mill. ℳ zusammengelegte Aktien der Dresdner Bank erforderlich, die das Reich aus seinem Besitz zur Verfügung stellt.

Um die Verluste der Danatbank auszugleichen, gewährt das Reich hier eine Verlustreserve von 100 Mill. ℳ, die in die Kombination mit übergeht.

Das Kapital der Dresdner Bank wird in der Folge 220 Mill. ℳ Aktien umfassen, daneben wird eine offene Reserve von 30 Mill. ℳ bestehen neben den stillen Reserven, auf die bereits hingewiesen worden ist.

Nunmehr gehen Aktiven und Passiven der Danat auf die Dresdner über, die nach den Maßnahmen der Reichsregierung in einer Weise ausgestattet ist, daß sie künftig als die mit dem größten Kapital ausgestattete Bank die neue große Aufgabe meistern kann. Für die Auslandsschulden der Danatbank, die von der Dresdner Bank übernommen werden, bleibt die Garantie des Reiches bestehen. Dagegen wird diese Garantie für die Inlandsgläubiger zu dem Zeitpunkt, an dem die Firma ins Handelsregister eingetragen wird, Ende März oder Anfang April aufgehoben.

Die Commerz- und Privatbank

Die Commerz- u. Privatbank, die bisher ein Kapital von 75 Mill. ℳ hatte, besitzt von diesem Kapital 37 Mill. ℳ im eigenen Portefeuille. Die andere Hälfte ist im Umlauf.

Es wird hier zusammengelegt im Verhältnis von 10:3, wobei das Reich die im Portefeuille der Bank befindlichen Aktien zunächst der Bank abkauft und sie dann mit den anderen gleichzeitig zusammenlegt.

Nunmehr hat die Bank noch ein Kapital von 22,5 Mill. ℳ. Es wird auf 80 Mill. ℳ erhöht. Die Goldbiskontbank übernimmt 45 Mill. ℳ neue Aktien, und zwar mit einem Agio von 15 v. H., wodurch brutto eine Reserve von 6¾ Mill. ℳ entsteht. Diese Reserve wird vom Reich auf 30 Mill. Mark erhöht und zwar wiederum, wie bei der Danatbank, durch beleihbare Papiere. Die noch fehlenden 12¼ Mill. ℳ Aktien werden geschaffen im

Umtausch gegen Aktien des Barmer Bankvereins.

Diese Bank geht damit mit Aktiven und Passiven auf die Commerz-Bank über.

Bei der Uebernahme der späteren Zusammenlegung der 37 Mill. ℳ Aktien, die im Portefeuille der Commerzbank sich befinden, erleidet das Reich einen Verlust von rund 30 Mill. ℳ. Außerdem muß das Reich, wie dargelegt, 28,5 Mill. ℳ zur Reserve beisteuern und schließlich noch für alle Gesichtsfälle eine Ausgleichsreserve von 16,75 Mill. ℳ, ebenfalls in beleihbaren Papieren, hergeben. Nun ist hier sofort zu bemerken, daß diese Leistungen des Reiches nicht an Hands verdu erfolgen, sondern daß sie von der rekonstruierten Bank nach einem bestimmten Schema abbezahlt werden müssen.

Die Deutsche Bank

Die Deutsche Bank endlich, die bisher ein Kapital von 285 Mill. ℳ hatte und über 160 Mill. ℳ Reserven verfügte, wird ihre Reserven zum großen Teil zum Neuaufbau heranziehen und das

Kapital, das noch im freien Verkehr ist, und das 180 Mill. ℳ ausmacht, 10:4 zusammenlegen. Sie wird nunmehr neue Aktien ausgeben, deren Unterbringung im wesentlichen gesichert ist. Das Reich braucht hier nicht zu intervenieren, wohl aber wird die Goldbiskontbank aus Mitteln der Reichsbank den Hauptteil der neu emittierten Aktien zunächst übernehmen.

Ihr Kapital wird in der Folge 144 Mill. ℳ betragen, die Reserven, die zum Teil durch das Agio auf die neuen Aktien entstehen, werden 25,2 Mill. ℳ netto betragen.

Schlußergebnis

Die Abtragung der Verpflichtungen der Dresdner und der Commerz- und Privatbank an das Reich erfolgt in der Weise, daß vom Reingewinn zunächst 15 v. H. an das Reich zu erstatten sind. Bei normalem Geschäft kann es sich hier um erhebliche Summen handeln. Dann dürfen die Banken bis zu 5 v. H. Dividende zahlen und von dem, was darüber ist, erhält das Reich den Hauptanteil mit 60 v. H., die Banken 40 v. H.

Alles, was endgültig verloren ist, ist effektiv abgeschrieben, und von dem was gefährdet ist, sind entsprechende Rückstellungen gemacht. Wenn man alles überblickt, so findet man, daß bei aller Verschiedenheit der Rekonstruktionen der einzelnen Banken ihre innere Stärke gegeneinander so abgewogen ist, daß menschlichem Ermessen nach alle Gefahren behoben sind.

Die Meinung, daß die Aktionäre nur in dem Kreise der großen Leute zu suchen wären, ist irrig. Eine Unmenge Aktien befindet sich in den Händen mittlerer und kleinerer Existenzen. Der Verlust, den die Aktionäre der Großbanken erleiden, ist schwer. Wenn das Reich auch bei der Dresdner- und Danatbank sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß den Aktionären ein bescheidener Teil ihres Vermögens belassen werden muß, so deswegen, weil sie an dem Verhängnis nicht schuldig sind und weil

die Krise der Großbanken nicht auf ihre falsche Führung, sondern auf die Nervosität des Auslandes, teilweise auch des Inlandes, zurückzuführen ist, die einen Sturm entfesselte, dem keine Bank der Welt gewachsen gewesen wäre.

Abschließend kann man sagen: Die deutsche Wirtschaft hat im vorigen Sommer einen Sturm erlebt, im Verlauf dessen ist zwischen 4 und 5 Milliarden ℳ kurze Mittel, und zwar in der Hauptsache über die Großbanken entzogen worden sind. Sie hat sich in einer Weise widerstandsfähig gezeigt, die ohne Beispiel ist, und hat den Sturm überwunden. Das letztere ist am deutlichsten daraus zu erkennen, daß bei der Akzept- und Garantiebank, die wir bei der Eröffnung der Banken im vorigen Sommer geschaffen hatten, und die nicht nur von Großbanken, sondern noch in stärkerem Maße von den Sparkassen beansprucht wurde, heute schon ein großer Teil der Kredite — es handelt sich um hunderte von Millionen — zurückgezahlt ist.

Die Banken sind nunmehr gründlich von ihren Schäden bereinigt. Was verloren ist, ist abgeschrieben, für das, was noch gefährdet ist, sind Reserven und Sicherheiten geschaffen.

Die Liquidität ist sichergestellt dadurch, daß das Reich, die Reichsbank und die Akzept- und Garantiebank teils direkt geholfen haben, teils, soweit dies noch erforderlich werden sollte, zur Mithilfe bereit sind. Das Stillhalteabkommen endlich beseitigt die Gefahren von dem Ausland.

Das verantwortliche Kapital, d. h. das Aktienkapital und die Reserven, welche den Einlagern der Banken haften, sind wiederhergestellt. Danach sind alle Vorkehrungen getroffen, den Banken neues Leben zu schaffen und sie als Instrument der deutschen Wirtschaft, welche ohne ein Bankwesen überhaupt nicht bestehen kann, zu erhalten.

Die Regierung appelliert an alle beteiligten Kreise des Volkes, nunmehr durch Ruhe und Besonnenheit und vor allem durch normale Führung ihrer Geld- und Kreditgeschäfte mitzuhelfen, daß das große Werk der Wiederherstellung des deutschen Bankwesens einen Grundpfeiler der Genesung aus der schweren Krise abgeben kann.

Reichsbank und Bankensanierung

Reichsbankpräsident Dr. Luther über die Mithilfe der Reichsbank

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Im Anschluß an die Mitteilungen des Reichsfinanzministers sprach Reichsbankpräsident Dr. Luther über die Rolle der Reichsbank bei der Großbanken-Reorganisation und wies auf die Ungewöhnlichkeit hin, daß die Reichsbank Geldmittel zur Rekonstruktion der Banken zur Verfügung stelle. Die Reichsbank habe aber, führte er weiter aus, im letzten Jahre einen nicht unerheblichen Gewinn erzielt, dem allerdings eine Verschlechterung ihres Portefeuilles gegenübersteht.

Es sei selbstverständlich, daß die Reichsbankverwaltung diesen Gewinn als Reserve für die minder guten Teile ihres Portefeuilles vorsah.

Dabei habe man beschlossen, die Reservestellung bei den hauptsächlichsten Kunden der Reichsbank vorzunehmen. Es liege nicht im Interesse der Reichsbank, von sich aus Aktionär bei den verschiedenen Banken zu werden. Die Verwaltung der Bankaktien solle deshalb von einer Stelle übernommen werden, die möglichst weit von der Reichsbank selbst distanziert sei und lediglich eine Hilfskonstruktion darstelle, die bei Wiederingangkommen der privaten Kapitalbildung überflüssig werde. Die Form dieser Verwaltungsstelle für die Aktien sei noch nicht endgültig festgelegt.

Man beabsichtige, die Verwaltung einer Treuhandstelle zu übertragen, die von der Goldbiskontbank geschaffen werden soll.

Die Zwischenschaltung der Golddiskontbank empfahl sich deshalb, weil die Transaktion dann ohne Aenderung des Reichsbankgesetzes vorgenommen werden könnte. Technisch werde die Transaktion so durchgeführt, daß die Golddiskontbank eine entsprechende Kapitalerhöhung vornimmt, wozu es nur der Zustimmung der Regierung bedürfe. Die neu zu schaffenden Aktien Lit. C bildeten innerhalb des Gesamtkapitals der Golddiskontbank eine besondere Kategorie und nehmen an der Gewinnausschüttung nicht teil; sie seien an ihre Zweckbestimmung völlig gebunden.

Dr. Luther unterstrich schließlich noch die Erklärung des Reichsfinanzministers, daß weder das Reich noch die Reichsbank die Fusion der Commerzbank mit dem Barmer Bankverein betrieben oder gewünscht hätte; vielmehr seien die Fusionsbestrebungen von den beteiligten Kreisen selbst ausgegangen.

+

In ihrem Entschluß, durch Hergabe größerer Mittel die Reorganisation der deutschen Großbanken zu ermöglichen, gibt die Reichsbank eine Mitteilung aus, deren wesentlicher Inhalt sich mit den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther deckt.

In der Mitteilung heißt es, daß die Reichsbank im letzten Geschäftsjahr nicht unerhebliche Gewinne gemacht hat, die nach

Ausschüttung einer angemessenen Dividende zur Verbesserung ihres inneren Status verwendet werden sollen. Dabei will sich die Reichsbank nicht darauf beschränken, diese Beträge in der Bilanz als Reserven auszuweisen; sie hält es vielmehr für zweckmäßig, damit zur Stärkung derjenigen ihrer hauptsächlichen Kunden beizutragen, deren Rekonstruktion zurzeit im Vordergrund steht.

Es erscheine dies als der empfehlenswerteste Weg, um die Gewinne der Reichsbank für die Wirtschaft, aus der sie stammen, wieder nutzbar zu machen. Die Mitteilung erwähnt dann die gemeldete Mitwirkung der Golddiskontbank und die Einrichtung einer besonderen Treuhandstelle.

Die Beteiligung der Reichsbank und Golddiskontbank am privaten Bankgewerbe, heißt es dann weiter, sei nur als vorübergehende Maßnahme gedacht, die ihre Begründung lediglich darin findet, daß das erforderliche private Kapital zur Rekonstruktion der Banken in Deutschland jetzt nicht zur Verfügung steht. Sobald diese Möglichkeit eintritt, sollen die übernommenen Aktien wieder abgestoßen und im Publikum untergebracht werden.

Heute wieder Reichstag

Wiedererscheinen der oppositionellen Rechten – Man rechnet mit erregten Auseinandersetzungen – Mißtrauensantrag der DVP gegen Brüning

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☒ Berlin, 23. Febr.

Am Vorabend des Wiederzusammentritts des Reichstags ging es im Wallotbau recht lebhaft zu. Einige Fraktionen, so die Volksparteiler, die Christlich-Sozialen, das Landvolk und die Bayern, hatten sich bereits am Montag versammelt, während die Mehrzahl erst heute oder nach der Plenarsitzung zur Besprechung der politischen Lage zusammentreten wird. Daß die Deutsche Volkspartei auch diesmal wieder gegen Brüning Front machen werde, war so aus ihrer ganzen bisherigen Haltung zu entnehmen, zuletzt noch aus der Begründung der Entschließung, in der sie für die Wiederwahl Hindenburgs eintrat unter gleichzeitigem entschiedenem Abrücken von der Regierung.

Die Fraktion wird ein eigenes Mißtrauensvotum gegen das Kabinett einbringen, das der Parteivorsitzende Dingeldey selbst im Plenum zu rechtfertigen beabsichtigt und zwar vor allem mit dem Hinweis, daß die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung Schiffbruch erlitten habe. Die Volkspartei will, indem sie ihre eigenen Wege geht, offenbar einen Trennungsstrich zur Harzburger Front ziehen.

Gerade die Vorgänge bei der Präsidentenwahl lassen es ihr notwendig erscheinen, den Eindruck zu vermeiden, als ob sie sich in ihrer Politik von Anträgen und Entschließungen „anderer Parteien", soll heißen: der Deutschnationalen und Nationalsozialisten, abhängig mache. Das bedeutet eine immerhin bemerkenswerte Abgrenzung nach dieser Seite hin. Für die Abstimmung soll Fraktionszwang angeordnet werden. Fraktionszwang, verlautet sich, für die Abgeordneten, die an der entscheidenden Sitzung teilnehmen, wobei man vielleicht schon jetzt in Rechnung stellen darf, daß vier Mitglieder der Fraktion verreist und zwei andere krank sind.

Nach den Dispositionen des Aeltestenrats wird man, wie von vornherein vorgesehen, nur vier oder höchstens fünf Tage beisammen bleiben. Die Kommunisten wollen, so heißt es, der Eröffnungssitzung durch die Entsendung ihrer berüchtigten „Erwerbslosendeputation" einen stürmischen Auftakt geben. Infolgedessen sind vom Polizeipräsidium Strenge Abkehrungsmaßnahmen vorgesehen, um etwaige Demonstrationen im Keime zu ersticken. Allgemein rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit sehr heftigen Auseinandersetzungen. Schon das Wiedererscheinen der oppositionellen Rechten dürfte nicht wenig zur Verschärfung der Kampfstimmung beitragen.

Französisches Flugzeug abgestürzt

— **Paris**, 22. Febr. Ein Privatflugzeug ist — wie dem „Petit Journal" gemeldet wird — gestern mittag bei Avallon abgestürzt. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Der Kampf um Hindenburg

Klärung auf der äußersten Rechten — Goebbels kündigt Hitlers Reichspräsidentenkandidatur an

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 22. Febr.

In der heutigen Generalmitgliederversammlung des Gaues Berlin der NSDAP. erklärte, wie wir hören, Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels zur Frage der Reichspräsidentenwahlen:

„Ich bin in der glücklichen Lage, mitzuteilen, daß Adolf Hitler als Kandidat der nationalsozialistischen Partei aufgestellt wird.

*

Wir wir weiter erfahren, werden die Deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm im ersten Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl den zweiten Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant Düsterberg, aufstellen. Dieser Entschluß geht auf die Pressenachrichten zurück, wonach die NSDAP. die Kandidatur Hitlers herausbringen wird.

In den Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms wird betont, daß man auch weiter an dem Gedanken der Harzburger Front festhalte und hofft, im zweiten Wahlgang zu einer Einheitskandidatur der äußersten Rechtsgruppen zu gelangen. Die Aufstellung der Kandidatur Düsterbergs hat den Zweck, neben der Kandidatur Hitlers alle Stimmen zu erfassen, die auf der äußersten Rechten aufzubringen sind.

Schwere Kämpfe bei Tschapei

— Schanghai, 22. Febr.

Nach dreitägigen schweren Kämpfen ist die japanische Offensive überall zum Stehen gekommen. Der rechte japanische Flügel befindet sich in vorgeschobener Stellung bei Kiangwan, das die Chinesen hartnäckig halten. An der Front bei Tschapei haben die Chinesen die Offensive ergriffen und versuchen, die japanischen Linien zu durchbrechen, doch scheitert ihr Vorgehen an den dicken Sandsackwällen und Stacheldrahtverhauen der Japaner.

Die Kämpfe waren sehr verlustreich auf beiden Seiten, sogar die Japaner geben 400 Tote und Verwundete zu, doch meint man, daß sie noch größere Verluste erlitten haben. Die Chinesen sollen 500 Tote und 1500 Verwundete verloren haben. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind wahrscheinlich höher. Man erwartet, daß die japanischen Verstärkungen, die innerhalb der nächsten Stunden eintreffen sollen, zwei Divisionen umfassen.

Die britischen Frauen und Kinder in der Niederlassung sind auf die Möglichkeit einer Räumung vorbereitet worden, die man jedoch vorläufig noch nicht als unmittelbar bevorstehende Notwendigkeit betrachtet.

Letzte Meldungen

Das ganze Dombrowaer Revier vom Streik erfaßt

— **Kattowitz**, 22. Febr. In den letzten Kohlengruben, die bisher vom Streik nicht erfaßt waren, ist heute früh der Streik ausgerufen worden, sodaß er jetzt das ganze Dombrowaer Revier umfaßt.

Blutige Zusammenstöße in Polen — Zwei Tote

— **Sosnowitz**, 22. Febr. Sonntag mittag wurde bei Bendzin in einer Arbeiterkolonie eine Polizeipatrouille, die in der Nähe einer kommunistischen Versammlung vorbeimarschierte, angegriffen und mit Steinen beworfen. Aus den Fenstern der Häuser und zahlreichen Höfen wurde auf die Polizeibeamten geschossen. Diese gaben gleichfalls scharfe Schüsse ab, wobei ein Demonstrant getötet und ein zweiter tödlich verletzt wurde. Ein dritter Demonstrant und ein Polizeibeamter wurden leicht verletzt.

Der Kampf um den Bierpreis

Bierstreik in verschiedenen Großstädten – Warnung vor übereilten Beschlüssen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☒ Berlin, 23. Febr.

Der Bierstreik, der in Hamburg vor ungefähr vierzehn Tagen begonnen wurde, scheint nun auch in Berlin Tatsache werden zu sollen. Gestern nachmittag haben, wie die Blätter mitteilen, etwa 3000 kleinere Gastwirte dem Aufruf der „Kampfgemeinschaft der Kleingewerbetreibende", die bekanntlich für Montag mittag die Streikparole ausgegeben hatte, Folge geleistet. Sicher ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Streikenden heute und morgen noch erheblich zunimmt. Gestern haben wiederum in zwei überfüllten Versammlungen rund 4000 Gastwirte gegen die Regelung des Preiskommissars und die Biersteuer protestiert.

Die nationalsozialistischen und kommunistischen Redner wurden in bemerkenswerter Friedlichkeit ausgetauscht und sprachen in beiden Kundgebungen.

Die Verhandlungen, die auch am Montag zwischen Dr. Goerdeler und den Vertretern des Gastwirtegewerbes fortgeführt wurden, führten wiederum zu keinem Ergebnis. Am Mittwoch soll nochmals eine Funktionärkonferenz der Berliner Gastwirte zur Lage Stellung nehmen. Es wird gut tun, bei der Gelegenheit einmal Rückschau zu halten, wie denn eigentlich auf diesem Gebiet die Dinge sich entwickelt haben. Das Reich hatte zwei- oder dreimal die Biersteuersätze erhöhen müssen, um seinen Etat ins Gleichgewicht zu bringen. Daß man dabei mit Fleiß dieser Steuerquelle sich bediente, wird man im Prinzip nicht verdammen dürfen. Es war immerhin leichter zu verantworten, einen Artikel wie das Bier steuerlich zu belasten, als etwa die Erhöhung der Umsatzsteuer oder gar die Heranziehung der schon vor Notopfer und Junggesellenbuße übersetzten Einkommensteuer vorzunehmen. Wenn wir uns recht erinnern, erwiesen sich das eine und das andere Mal selbst Bayerische Volkspartei und Bayerischer Bauernbund solcher Argumentation zugänglich und votierten nicht gegen die Biersteuerheraufsetzung.

Doch schon ehe die eigentliche Krisenzeit begann, setzte der Umsatzrückgang ein, der mit der wachsenden Not katastrophalen Umfang annahm und heute wohl mit rund 50 Prozent nicht zu hoch geschätzt ist.

Kumuliert wurden diese Verhältnisse dann noch durch die Einführung der Gemeindebiersteuer. Nun hat Herr Goerdeler von der Brauereien eine Bierpreissenkung um 2 Mark je Hektoliter zu erreichen versucht und hat etwa das Doppelte dieser Verbilligung den Gastwirten aufgezwungen. Wie die Verhältnisse zur Zeit sich entwickelt haben, ging in der Tat diese Einnahmeminderung den Gastwirten ernste Schwierigkeiten bereiten, ohne daß sie dem Konsumenten eine fühlbare Entlastung bringt oder ihm gar einen Anreiz zur Vermehrung des Verbrauches bietet.

Die Reichsregierung ist den Wünschen der Gastwirte mit keinem glatten Nein begegnet. Auch der Preiskommissar hat ihren Beschwerden sein Ohr nicht verschlossen. Sollte den Berliner Gastwirten, Angehörige eines in der Hauptsache selbständigen Gewerbes, nicht ein wenig unheimlich werden, wenn sie sehen, welche begeisterte Zustimmung ihre Kampfbeschlüsse von der kommunistischen NGO. zuteil wird?

Die Vorbedingungen für eine Verständigung

sind, wie bereits gesagt, durchaus vorhanden. Das hat am Sonntag auch noch einmal mit aller Deutlichkeit Herr Müller, der Präsident der Gastwirtevereinigungen, hervorgehoben. Und um dieser Aussichten willen sollte man doch wohl auch bei den Gastwirten meinen, ein paar Tage oder auch noch ein oder drei Wochen zu warten. Der Ton zum Streik, den man in Hamburg, in gewissen Teilen Sachsens und in Berlin jetzt zu begehen sich anschickt, müßte doch unvermeidlich zum Unheil führen. Man kann wohl die Steuerkraft von Reich und Gemeinden auf diese Weise schädigen, man dürfte aber bei der Geschlossenheit auch dem ohnehin schwer kämpfenden einzelnen Gewerbe den Todesstoß versetzen.

MARCHIVUM

Hüte das Kind!

In Deutschland verunglücken jährlich rund 900 noch nicht schulpflichtige Kinder durch Verbrühen. Im November 1931 waren es in Baden 5 Fälle (Mannheim 3, Rot 1, Aschweier 1). Die Kinder laufen auf dem Boden ahnungslos rückwärts, fallen in einen Zuber mit heißem Wasser und verbrühen sich darin sofort tödlich. Wenn auch nur der dritte Teil der noch zarten Haut verbrüht, muß das verunglückte Kind schon sterben. Wo kleine Kinder sind, darf man also keinen Zuber mit heißer Waschbrühe auf dem Fußboden aufstellen, sondern nur auf zwei Küchenstühlen ohne Lehne, so daß die Kinder nicht daran hinaufklettern und ihn herabreißen können. Jede heiße Flüssigkeit (Waschbrühe, ferner heiße Milch, Kaffee, Tee, durch unvorsichtiges Uebergießen) kann für die Kinder zum erbarmungslosen Mörder werden; deshalb muß man den Kindern alle Stühlchen usw. aus dem Wege räumen, auf dem sie an einem Waschzuber oder offenem Fenster emporklettern können.

Kleine Kinder schlafen viel, oft bis zu 10 Stunden im Tag. In dieser Zeit kann eine praktische Mutter ihre Hauswäsche gut besorgen. Oder sie schickt die Kleinen in die Kleinkinderschule, oder falls sie die Mittel dazu nicht hat, ins Bett.

Unter keinen Umständen dürfen die Kinder in der Nähe der heißen Waschbrühe spielen;

denn wenn sie sich verbrühen, müssen sie oft tage-, ja wochenlang unter Höllenschmerzen, deren Jammerlaute den verzweifelten Eltern das Herz zerreißen, noch furchtbar leiden, bis sie endlich der Tod erlöst. Die Eltern sind für das Leben ihres Lieblings verantwortlich und werden zum abschreckenden Beispiel „wegen fahrlässiger Tötung" noch mit Gefängnis bestraft.

Kinder und das Feuer darf man also nie unbeaufsichtigt lassen. Vater und Mutter müssen fest zusammenstehen; dann wissen die Kinder gar nicht mehr anders, als aufs Wort zu gehorchen! Sie müssen sie zu braven, gewissenhaften Menschen erziehen und die schrecklichen Folgen der Verbrühung und des Zündelns häufig schildern; dann werden auch diese nachlassen. Alle aber müssen mit den so gefährlichen heißen Flüssigkeiten vorsichtig umgehen wie mit einer giftigen Schlange. Ist die Verbrühung nur an einem kleineren Körperteil oder über der Kleidung erfolgt, so hilft oft noch sofortiges Aufschneiden der Kleidung und als bestes Mittel die Brandbinde. Auch in allen Schulen gehört auf die entsetzlichen Folgen des Zündelns und der Verbrühung regelmäßig aufmerksam gemacht. Wer dies unterläßt, macht sich einer schweren Verantwortung schuldig. P. A.

*

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden ausgelost: 4 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 25 504, 117 987, 229 020, 370 761; 2 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nr. 243 434; 22 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 24 502, 32 759, 35 258, 58 509, 148 127, 157 115, 188 987, 202 771, 258 872, 338 776, 380 797. — Die Nachmittagsziehung brachte: 10 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 61 424, 203 879, 229 177, 254 975, 354 509; 10 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 50 719, 57 718, 89 890, 165 525, 320 918; 24 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 87 213, 105 508, 127 270, 198 250, 201 570, 236 130, 289 170, 247 740, 305 589, 352 296, 369 241, 396 978. (Ohne Gewähr.)

Versammlung der Haus- und Grundbesitzer

„Veranlagung zur Einkommensteuer 1931"

stand als erster Punkt auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung, die der Haus- und Grundbesitzer-Verein gestern in den Friedrichspark einberufen hatte, um den Mitgliedern für die Ausfertigung ihrer Steuererklärungen die notwendigen Anhaltspunkte zu geben. Der Syndikus des Landesverbandes, Dr. Dierle-Karlsruhe, referierte sehr eingehend über die gesetzlichen Bestimmungen und stellte zunächst fest, daß zur Abgabe einer Steuererklärung die verpflichtet sind, die im Jahre 1931 mehr als 8000 Mk. Einkommen gehabt haben, ferner alle zur Buchführung verpflichteten Steuerpflichtigen und die Personen, die vom Finanzamt zur Abgabe der Erklärung aufgefordert wurden. Zu deklarieren sind lediglich die Roheinnahmen und auch die tatsächlichen Ausgaben. Nicht anzugeben sind die Einnahmen aus den eigenen Geschäftsräumen. Die Mieten, die aus Häusern, die nach dem 1. April 1931 bezugsfertig waren oder bezogen wurden, eingingen, sind einkommensteuerfrei und finden keine Berücksichtigung bei Festsetzung des Steuersatzes. Die Angabe des Mietwertes bei Einfamilienhäusern hat, solange die Reichsregierung keine Einheitsmietwerte festgesetzt hat, bestmöglichst unter Zugrundelegung der letzten Erklärung zu erfolgen. Schuldzinsen können ohne weiteres in Abzug gebracht werden.

Gewerbetreibende, die zur Buchführung verpflichtet sind, legen die letzte Bilanz bei,

da sonst das Finanzamt eine Schätzung vornimmt und nach dieser den Steuersatz errechnet. Aus dieser Tatsache geht eindeutig hervor, wie wichtig es ist, daß alle Gewerbetreibenden, auch wenn sie nicht dazu verpflichtet sind, Bücher führen. In der Steuererklärung können sämtliche Steuern, die Reparaturkosten, Hypothekenzinsen und Sonderleistungen, wie Unfall- und Lebensversicherungen, Krankenkassenbeiträge usw., in der tatsächlich bezahlten Höhe abgesetzt werden. Diese Posten brauchen nur angeführt werden, wenn sie die Summe von 240 ℳ übersteigen, da auf alle Fälle 240 ℳ vom Finanzamt in Anrechnung gebracht werden. Für die Ehefrau und die Kinder erhöht sich die Summe in jedem einzelnen Falle. Nicht abzugsfähig sind die für Hausverbesserung aufgewendeten Summen und eine Reihe von Sonderausgaben, wie außerordentlich hohe Aufwendungen für Berufsausbildung, für Unterstützung mittelloser Angehöriger usw. Auf Antrag kann das Finanzamt nach Prüfung gewisse Abzüge zugestehen. In besonderen Fällen kann der Steuerpflichtige die Werbungskosten pauschaliert angeben und darf die gleichen Summen wie im letzten Jahre einsetzen. Abzuziehen sind auch in diesem Falle Hypothekenzinsen, Kirchensteuern, wenn sie die Summe von 240 ℳ übersteigen, und die erhöhte Gebäudesondersteuer. Ermäßigungen der Gebäudesondersteuer müssen hingegen zugeschlagen werden.

Der Redner gab schließlich noch praktische Anleitungen zum Ausfüllen der Steuerformulare und erläuterte seine Ausführungen durch Beispiele.

Der Vorsitzende A. von Au, der die Versammlung leitete, beantwortete die eingelaufenen sich auf Sonderfälle beziehenden Anfragen, ehe er zum zweiten Punkt der Tagesordnung

„Ablösung der Gebäudesondersteuer"

Stellung nahm. Er führte zunächst die bekannten, durch die Notverordnung geschaffenen Bestimmungen über die Ablösung der Gebäudesondersteuer an und gab bekannt, daß die Frist zur völligen Ablösung nicht wie vorgesehen am 1. April 1932 abläuft, sondern bis zum 1. Oktober 1932 verlängert wurde. Allerdings werden die inzwischen bezahlten Beträge nur zur Hälfte angerechnet. Ein weiteres Eingehen auf die Ablösung wird notwendig sein, da noch Ausführungsbestimmungen zu erwarten sind. Nach wie vor bleibt die Hauptfrage, ob man ablösen soll oder nicht. Eng mit dieser Frage verbunden ist die Finanzierung, denn eine Lösung ist nur möglich, wenn die Geldbeschaffung geregelt ist. X

Tauwetter und Regen

Wie zu erwarten war, setzte gestern nachmittag bei Aufhören der Schneefälle eine Temperatursteigerung ein, die der Beseitigung der Schneemassen im Innern der Stadt sehr förderlich war. Die Reinigungskolonnen hatten ein sehr leichtes Arbeiten und kamen auch sehr rasch voran. Bereits um die Mittagsstunde waren die Hauptverkehrsstraßen vollkommen gesäubert, so daß sofort im Anschluß daran die Seitenstraßen in Angriff genommen werden konnten. Der Abtransport der „Schneeberge" vollzog sich ebenfalls prompt. Da auch die Reinigung der Gehwege nur vereinzelt zu wünschen übrig ließ, war Mannheim bis zum Abend eine verhältnismäßig saubere Stadt.

Anders sah es dagegen in den Außenbezirken aus. Hier konnten nur die Straßenübergänge freigemacht werden, so daß die ganzen Straßenzüge aus einer festgefahrenen Schneedecke bestanden, so daß die Rodelschlitten hervorgeholt werden konnten, wie überhaupt jeder Hang als Rodelbahn benützt wurde. Allerdings war bald der Schnee abgerutscht, so daß ein häufiger Ortswechsel notwendig wurde. Ein leichter Regen in den Abendstunden rief in den Straßen der Außenbezirke eine gefährliche Glätte hervor, die durch weitere Temperatursteigerung gegen Morgen verschwand. Ueberhaupt nahm der Schnee über Nacht sehr rasch ab, so daß von der Winterherrlichkeit nicht mehr viel zu sehen ist. Für die Passanten gab es in der Nacht einige Ueberraschungen, wenn von steilen Dächern der Schnee abrutschte und auf die Gehwege fiel.

Die heutige Morgentemperatur betrug 1,4 Grad Wärme, nachdem in der Nacht ein Minimum von 0,5 Grad festgestellt worden war. Die gestrige Höchstwärme war plus 6,8 Grad.

*

* **Zur Ehrung für unsere toten Helden** hatten wir am Trauertage unser Verlagsgebäude beflaggt und neben den badischen und den heutigen Reichsfarben auch die alte deutsche Reichsflagge, unter der Millionen unserer Volksgenossen gekämpft haben und gestorben sind, auf Halbmast gesetzt und mit einem Trauerflor versehen. Wir freuen uns, daß unsere Freunde den Vorgang aufmerksam beachtet haben und in anerkennenden Worten ihre Uebereinstimmung mit uns bekundeten. Daß die gegnerische Presse den Vorgang mit hämischen Bemerkungen begleitet, verwundert uns nicht weiter. Wer es gewöhnt ist, alles in den Schmutz zu ziehen, was seinem extremen Dogma entgegensteht, muß auch am Gedächtnistage für unsere toten Helden das neue Parteigesetz über die Geschichte stellen.

Postabonnement erneuern!

25. Februar
letzter Termin für Märzbestellungen

Bei verspäteter Bestellung erhebt die Post einen Zuschlag von 25 Pfg.

Die Mannheimer Notschule

vor neuen Aufgaben

In einigen Wochen geht, so wird uns geschrieben, das zweite Winterhalbjahr seinem Ende entgegen. Stark ist das Interesse und der Wille der Teilnehmer. Vielen Arbeitslosen hat die Notschule seelisch geholfen. Die Depression der gegen ihren Willen aus dem Wirtschaftsleben Ausgestoßenen ist gemildert. Pädagogisch veranlagte Praktiker und Prominente als Kursleiter waren bemüht, interessante Aufgaben zu stellen. Führungen und Besichtigungen haben stattgefunden und Vielen genußreiche Stunden gebracht. Unter Leitung von Dr. Eppstein wurden die Kurse mit den Lehrkräften beraten, erweitert und gute Erfolge erzielt.

Nun steht die Notschule 1932 vor neuen Aufgaben.

3000 Schulentlassene finden keine Lehrstelle

und sollen von der Schule in die Erwerbslosigkeit wandern. Die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung fehlt. Die Gewerbeschule hat die Absicht, junge Leute auch ohne Lehrstelle in die Schule aufzunehmen. Das ist gut gedacht, aber die Hauptsache fehlt. Die Schulentlassenen wollen ins praktische Leben treten. Ganz abgesehen davon, daß nur ein geringer Teil in den Berufsschulen auf diese Art untergebracht werden kann.

Hier müßte die Notschule einsetzen. Sie ist freier, anders aufgebaut. Alles schulmäßige wird vermieden. Vorträge, Führungen, Sport mit praktischen Uebungen könnten unseren Schulentlassenen Ersatz für die Lehrstelle bieten. Es müßten die Mittel aufgebracht werden, die Lehrkräfte für die ganze Woche zu binden und, solange die Wirtschaftsnot anhält, die

Notschule zu erweitern.

Auch wären mehr Räume frei zu machen, vielleicht in dem oberen Teil der N 6-Schule. Stuttgart, das mit seiner Notschule zusammen mit der dortigen Volkshochschule vorbildlich arbeitet, sollte Mannheim ein Beispiel sein. Als vor Jahresfrist die Mannheimer Notschule gegründet wurde, wußte unser Herr Oberbürgermeister die seelische Not der Arbeitslosen richtig einzuschätzen und zu helfen. Die Aufgaben der Mannheimer Notschule sind heute wichtiger denn je. Es ist auch soziales Hilfswerk. H. B.

* **Ständchen im Krankenhaus.** Der Gesangverein Germania Mannheim-Wallstadt gab unter Leitung des Herrn Blum am Sonntag vor acht Tagen im städtischen Krankenhaus ein Ständchen, das bei den Insassen große Freude hervorrief.

Der Kohlenwagen

Von **Ludwig Thoma**

Ein großes, schwer beladenes Kohlenfuhrwerk fuhr auf dem Trambahngeleise, als eben ein Wagen der elektrischen Straßenbahn daher kam. Der Kutscher des Kohlenfuhrwerks sagte: „Wüst, ahö, wüst", und fuhr so langsam aus dem Geleise, als wäre die elektrische Bahn nur eine Straßenwalze. Er bewerkstelligte auch, daß er gerade noch mit dem hinteren Rade an den Wagen stieß. Das Rad brach, und der Kohlenwagen senkte sich krachend mitten in das Geleise.

„Du Rammel, du g'scheerter, kannst net nausfahren?" schrie der Kondukteur. „Jetzt nimma, du Rindviech!" antwortete der Kutscher. Und er hatte ganz recht, denn eine Kohlenfracht kann man nicht auf drei Rädern wegbringen. Der Kondukteur legte dem Fuhrmanne noch einige Fragen vor. Ob er glaube, daß er das nächstemal aufpassen wolle; ob er vielleicht nicht aufpassen wolle, und ob noch ein solcher dummer Kerl Fuhrmann sei. Dies alles brachte den Kutscher nicht aus seiner Ruhe. Er stieg ab und stellte fest, daß das Rad vollständig kaputt sei. Und da er infolge dieser Tatsache die Meinung gewann, daß sein Aufenthalt von längerer Dauer sein würde, zog er die Tabakpfeife aus der Tasche und begann zu rauchen. Erst jetzt faßte er den Kondukteur näher ins Auge, und als er ihn genug besichtigt hatte, erklärte er dem sich ansammelnden Publikum, daß er nicht aufpasse, weder auf die Tramway, noch auf den Kondukteur. Und dann lud er die Aktiengesellschaft, sowie deren sämtliche Bedienstete zu einer intimen Würdigung seiner Rückseite ein. In diesem Augenblicke drängte sich ein Schutzmann durch die Menge und stellte sich vor den Wagen hin.

„Was gibts da? Was ist hier los?" fragte er.

„A hinters Radl is los," sagte der Kutscher.

„So? Das wer'n wir gleich haben," erwiderte der Schutzmann, und ich glaubte, daß er ein Mittel angeben wolle, wie man umgestürzten Wagen am schnellsten auf die Räder hilft.

Der Schutzmann zog ein dickes Buch aus der Brusttasche, öffnete es und nahm einen Bleistift heraus, der an dem Deckel steckte.

Während er ihn spitzte, kam wieder ein elektrischer Wagen angefahren. Der Lenker desselben machte großen Lärm, als er nicht vorwärts konnte, und der Schaffner blies heftig in sein silbernes Pfeifchen.

„Was ist denn das für ein unverschämtes Gepfeife? Wollen S' vielleicht aufhören zu pfeifen?" fauchte der Schutzmann und blickte den Schaffner durchdringend an, während er den Bleistift mit der Zunge naß machte. „So", sagte er dann, indem er sich wieder zu dem Kutscher wandte, „jetzt sagen Sie mir wie Sie heißen tun."

„Matthias Kuchelbacher."

„Mat-thi-as Kü-chel-bacher. Wo tun Sie geboren sein?"

„Han?"

„Wo Sie geboren sein tun?"

„S' Lauterbach."

„So? In Lau-ter-bach. Glauben S' vielleicht, es gibt bloß ein Lauterbach? Wollen S' vielleicht sagen, wo das Höft ist? Tun S' ein bissel genauer sein, Sie!"

Inzwischen hatte sich die Menge, welche den Wagen umstand, immer mehr vergrößert.

Ein Herr in der vordersten Reihe untersuchte mit sachverständiger Miene den Schaden. Er bückte sich und sah den Wagen von unten an; dann ging er vor und faßte die lange Seite scharf ins Auge, und dann bückte er sich wieder und klopfte mit seinem Stocke auf die drei ganzen Räder. Und dann sagte er, es sei bloß eines kaputt, und wenn es weder ganz wäre, könne man sofort wegfahren.

Die Umstehenden gaben ihm recht. Ein Arbeiter sagte, man müßte versuchen, ob man den Wagen nicht wegschieben könne. Er spuckte in die Hände und stellte sich an das hintere Ende des Wagens. Dann sagte er: „Oeh ruck! öh ruck!" und schüttelte den Wagen, und spuckte immer wieder in seine Hände, bis ihn die Schutzleute zurücktrieben. Diese entwickelten jetzt eine große Tätigkeit. Sie gaben acht, daß die Zuschauer sich anständig benahmen und in einer geraden Linie standen. Das war nicht leicht. Wenn sie oben fertig waren, drängten unten die Neugierigen wieder vor, und deshalb liefen sie hin und her und wurden ganz atemlos dabei.

Noch dazu mußten sie acht geben, daß jeder Schutzmann, der hinzukam, seinen Platz erhielt, wenn ein Vorgesetzter erschien, mußten sie ihm alles erzählen, und wenn ein neuer Trambahnwagen daherfuhr, mußten sie dem Kondukteur einschärfen, daß er nicht durch die anderen Wagen durchfahren dürfe. Ich weiß nicht, wie die Sache ausgegangen ist, weil ich nach zwei Stunden zum Abendessen gehen mußte. Aber ich las am nächsten Tage mit Befriedigung in den Blättern, daß der Polizeidirektor, der Minister des Innern und unsere zwei Bürgermeister am Platze erschienen waren.

⊙ **Konzert zum Besten des Studentenheims der Handels-Hochschule.** Auf das heute Dienstag, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Harmonie" stattfindende Konzert zum Besten der sozialen Einrichtungen der Handels-Hochschule sei auch an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen. Es werden Werke alter Meister (Bach, Händel, Purcell, Pachelbel) durch das Orchester der Stamitz-Gemeinde unter Leitung von Kapellmeister Max Sinzheimer zur Aufführung gebracht. Besonderem Interesse wird die Mitwirkung von H. Kuppinger (Tenor) vom Nationaltheater begegnen, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Mannheim in einem Konzert zu hören sein wird. Herr Kuppinger wird eine Arie von Haydn und Lieder des Freiherrn Fr. von Dalberg zum Vortrag bringen. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Josef Krips dirigiert

Sinfoniekonzert der Volksmusikpflege

War es Zufall oder Absicht, daß wir nach der Landsmannschen Orgelbearbeitung einen Tag später die Orchester-Fassung der bekannten Bachschen Violin-Chaconne zu hören bekamen? Gewiß hat der große Bach der Solo-Violine unglaubliches zugemutet und den Rahmen des für die Violine erreichbaren fast gesprengt, worauf schon Eberts in seiner einleitenden Ansprache mit Recht hinwies. Andererseits sprengt der Inhalt fast die Form. In den vielen Variationen liegt so viel des Anziehenden, daß die Versuchung nahe liegt, den gewaltigen Inhalt den Spielern möglichst vieler Instrumente zugute kommen zu lassen. So liegen schon eine Menge geschickter Klavierfassungen vor. Der Landsmannschen Orgelfassung wurde schon ausführlich gedacht. Schließlich konnte die Orchesterbearbeitung nicht ausbleiben. Aber wie steht sie bei Jenö Hubay (Ernst Huber) aus! Blechgepanzert stolziert sie einher! Die Paukenwirbel wollen kein Ende nehmen. Sogar das Glockenspiel beteiligt sich am thematischen Gefüge! Du lieber Himmel! Bach und Glockenspiel! In einer Bearbeitung eines Violinstückes kann sich das Blech mit drei Trompeten nach Herzenslust austoben! Wie wurde seinerzeit Robert Franz geschmäht, weil er sich erkühnt hatte, in seiner Neufassung der Matthäus-Passion, die für ihre Zeit wirklich gute Dienste geleistet hatte, Trompeten und Pauken zuzusetzen! Nun ist er herrlich rehabilitiert, seitdem das ganze große Orchester für eine Violin-Chaconne herhalten muß! Bei aller Achtung vor Hubays orchestertechnischen Fähigkeiten können wir uns für diese Bearbeitung nicht begeistern.

In ganz andere Gefilde versetzt uns die 2. Symphonie von Brahms, die von herrlichen Sommertagen am Wörther See erzählt. Von der Brahmsschen vorgehaltenen Herbheit seiner Orchestration war unter Krips liebevoller Ausdeutung nichts zu merken. Im Gegenteil, der Orchesterklang nahm blühende Farben an, dank Krips' meisterlicher Direktion und der liebevollen Art, wie unser Nationaltheater-Orchester allen seinen Intentionen folgte.

Den ganz in klassizistischem Fahrwasser segelnden jugendlichen Rich. Strauß lernten wir in seinem Horn-Konzert kennen. „Das ist ja ganz unmöglich", soll Vater Franz Strauß erklärt haben, als er das Konzert seines Richard zu Gesicht bekam. „Aber Papa, das spielst du ja täglich beim Einblasen", war die schlagfertige Antwort des jungen Komponisten. Gewiß mutet Richard dem Horn unglaubliche Höhen zu und führt es wieder in abgründige Tiefen. Aber sonst ist alles rein tonal, waldhorn-mäßig empfunden und erfunden. Kammer-Virtuose Edmund Stegner von den Frankfurter städtischen Bühnen erblies sich dank seiner virtuosen Wiedergabe des Soloparts herzlichen Beifall. Inzwischen haben die Ventilhörner das klassische Waldhorn ganz verdrängt und für die Wiedergabe derartiger Werke eignet sich das moderne Ventilhorn vorzüglich.

Zum Schluß interpretierte der gebürtige Wiener Krips Musik seiner Heimat, den herrlichen Kaiser-Walzer und die Fledermaus-Ouverture von Johann Strauß ganz hinreißend. Erstaunlich bleibt bei dem wohlbeleibten Mann die Beweglichkeit der beiden Arme, die fast nie zur Ruhe kommen, während sein Landsmann Rudolf Schmalz, gleichfalls in der Landeshauptstadt in Amt und Würden, der vor 2 Jahren ebenfalls in Mannheim gastiert hatte, der Mann des federnden Handgelenkes und der Oekonomie der Bewegung ist und hierin an Johann Strauß III erinnert. Mit herzlichem Beifall für Krips und seine Getreuen, diesmal die Künstler unseres Theater-Orchesters, endete der anregende, von Karl Eberts geistreich und humorvoll eingeleitete Abend. Dr. Ch.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Die erste Wiederholung des großen Schauspielerfolgs „Rotation" von Hermann Kesser findet am Dienstag, den 23. Februar um 20 Uhr statt. Innerhalb der Goethe-Veranstaltungen wird als nächste Premiere „Iphigenie" am Samstag, den 27. Februar herauskommen. — Die Oper bringt als nächste Erstaufführung die Neueinstudierung von Mussorgskis „Boris Godunow" in der musikalischen Leitung von Dr. Cremer, Regie Dr. Hein. — Im Ufa-Palast Ludwigshafen wird Molieres „Tartüff" am Mittwoch, den 24. Februar, 20 Uhr und Donnerstag, den 25. Februar, 20 Uhr, wiederholt.

⊙ **Der Karlsruher Kammersänger Jan van Gorkom,** das einst hochgeschätzte Mitglied der Karlsruher Oper, feierte soeben seinen 70. Geburtstag. In Rotterdam geboren, ergriff Gorkom früh die Künstlerlaufbahn, war zuerst ein vorzüglicher Geiger, bildete sich dann in Gesang aus und wurde nach verschiedenen Verpflichtungen 1900 erster lyrischer Bariton in Karlsruhe. 1918 beschloß er seine Bühnenlaufbahn und widmete sich der Gesangslehre. Auch als Konzertsänger machte sich Jan van Gorkom einen Namen. Der Südfunk ehrte den jugendfrischen Künstler, indem er ihn am Sonntagnachmittag zu einem Ehrengastspiel einlud.

MARCHIVUM

Kapitalismus und Demokratie

Vortrag in der Volkshochschule

Die Tatsache, daß mit der Entwicklung des Kapitalismus sich eine allmähliche Aenderung im Aufbau der Staaten vollzog, legt den Gedanken an eine Wirkung der Gestaltungskräfte des Kapitalismus nahe. Prof. Dr. Emil Lederer unterzog sich der Aufgabe, die Beziehungen von Kapitalismus und Demokratie darzustellen. In längeren Vorbemerkungen beschäftigte er sich mit dem Wesen der Demokratie, der „Identität von Herrscher und Beherrschten". Den Vorzug sah er darin, daß hier infolge der Begründung auf Majorität eine Elastizität der politischen Leitung herrscht, die stets eine Abkehr vom falschen Wege durch eine andere führende Schicht möglich mache. Das absolute Gewaltsystem aber habe sich auf Dauer eingestellt, die Aenderung eines Systems sei hier nicht möglich, außer durch kostspielige Umwälzungen. Die leichte Umformbarkeit innerhalb der Demokratie sei zuletzt begründet auf der Klarheit des Urteils des freien Einzelmenschen.

Hier liege die enge Beziehung von Kapitalismus und Demokratie. Jener fordere freiwirtschaftliche Betätigung, die mit der Zeit immer auch eine Befreiung von einem politisch gebundenen System mit sich führe. Deswegen wäre in den Anfängen auch immer die politische Freiheit an wirtschaftliche Bewegungsfreiheit, also an Besitz geknüpft gewesen, erst allmählich trat die vollkommene Gleichberechtigung aller ein. Darauf hin zielte einmal die freie Unternehmerschaft, vor allem aber die Masse der Arbeiterschaft, die für die Industrie persönlich frei sein müßte und auf die Dauer nicht immer ausgeschlossen sein konnte, zumal die Technik an den freien Willen des Arbeiters große Anforderungen stellte. Erst im Industriekapitalismus setzt sich die allgemeine Schulbildung durch und bildet sich die Presse als Organ der öffentlichen Meinung aus.

Eine breite Intelligenzschicht bildet einen dauernden Gärstoff der Zersetzung eines absoluten Systems. Die Ausbreitung der Industrieerzeugung erhöhte den Konsum und die Lebenshaltung, erzeugte schließlich eine Lebensform, die sich mit einer Unterdrückung der Masse nicht mehr vertrug. Nicht gering zu achten ist die Einwirkung, die vom Volksheer ausging und ebenfalls zum demokratischen System drängte.

Die endgültige Form der Demokratie ist nicht überall gleich, in Deutschland haben wir einen labilen Gleichgewichtszustand zwischen einer besitzenden und einer nur von der Arbeit lebenden Schicht. Die Verflechtung und Verwicklung der wirtschaftlichen Fragen führte dazu, daß die zur Entscheidung stehenden Aufgaben nicht mehr von allen aufgrund einer klaren Einsicht gelöst werden konnten. Die Gefühlsstimmungen und die persönliche Artung wurde maßgebend, es bildeten sich Mythologien, besonders bei der Mittelschicht, der angeblich der Zugang zur Wirklichkeit mehr fehlt als der Arbeiterschaft. So kommt es, daß heute das Schlagwort herrscht.

Ist das noch Demokratie? Demokratie ist immer auf klare Einsicht des Einzelnen begründet, die Parteisysteme führen mehr oder weniger zur Diktatur, die durch die Macht zur Mehrheit kommen will, statt umgekehrt, wie in der wahren Demokratie. Der Weltkrieg mit seiner Anwendung der Gewalt hat auch auf die Innenpolitik gewirkt. Soll die Demokratie wieder hergestellt werden, so muß das Bewußtsein des Einzelnen wieder zur klaren Verantwortung kommen, die jeder für die Gestaltung des Schicksals der Nation hat.

Der anregende Vortrag fand freundlichen Beifall, da er die Beziehungen zwischen der Ausbreitung von Kapitalismus und Demokratie im einzelnen sehr schön aufzeigte. Der Redner gab dabei der wahren Demokratie als Grundlage die verstandesmäßige Einsicht des Einzelmenschen, die er den „Mythologien" der Schlagworte entgegenstellte. Das setzt allerdings voraus, daß man in dem Glauben an den Sieg des abwägenden Verstandes nicht auch schon eine „Mythologie" sieht. Es wäre wohl auch sehr lehrreich gewesen, die Ersetzung des Einzelunternehmers durch Kartelle und des persönlich freien Arbeiters durch Gewerkschaften in Beziehung zu setzen zu dem festgestellten Niedergang des demokratischen Systems. Man müßte dabei aber denen, die Parteiprogrammen und Schlagworten nachlaufen, zubilligen, daß auch sie auf ihre Weise sich verantwortlich fühlen für die Gestaltung des Schicksals ihres Volkes, daß sogar auch das Gewaltsystem einer Partei oder Diktators die Eigenschaft der Umformbarkeit oder Elastizität haben kann, das der Redner vor allem für Demokratie in Anspruch nahm. Schließlich liegt das an den führenden Menschen und nicht am System an sich. —b—

Der Volkstrauertag im Lande

Offizielle Feier in der Festhalle in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 22. Febr. Als äußeres Zeichen des Nichtvergessens wehten am gestrigen Gefallenengedenktag von den öffentlichen Gebäuden und zahlreichen Privathäusern die Trauerfahnen. In den Kirchen fanden gutbesuchte feierliche Gedächtnisgottesdienste statt. Um die Mittagsstunde veranstaltete der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge im großen Festhallensaal eine offizielle

Trauerkundgebung,

der als Vertreter der Regierung Staatspräsident Dr. Schmitt und Innenminister Maier beiwohnten. Ferner waren die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, des Badischen Kriegerbundes und der Geistlichkeit anwesend. Saal und Galerie füllten Tausende aus allen Schichten der Bevölkerung.

Nach einem Vortrag des Landestheaterorchesters unter Leitung des Generalmusikdirektors Krips, Orgelspiel und Gesang der Liederhalle unter Stabführung des Studienrates Hugo Rahner hielt

Professor Dr. Mittelstraß

eine Ansprache. Millionenfach, so führte er aus, dringen aus den Gräbern die fragende Rufe: „Wo steht Ihr?" Nicht frohen Herzens können wir Rede und Antwort stehen. Not ist im Lande. Um Jahrzehnte sind wir zurückgeworfen.

Und doch sehen wir auch heute, daß die verschütteten Brunnen unseres Volkstums wieder zu rauschen beginnen, daß wieder der Mann etwas gilt, ohne Ansehen der Person, der unbekümmert seinen Weg des Rechtes und der Pflicht geht, die Frau, die helfend zufaßt und Not lindert, wo der Staat und die organisierte Gemeinschaft als solche versagen muß. Wir bitten die Toten um ihren Opfergeist und ihren unbestechlichen Blick für das Wesentliche, auf daß uns das Große wieder groß und das Kleine wieder klein erscheine. Sie mögen uns als Erbe schenken, was einer der Besten, jener Freiburger Student im Schützengraben vor Souchez als köstlichen Besitz sein Eigen nannte: „Meine Ewigkeit gehört Gott, mein Leben dem Vaterlande, mir selbst aber bleibt übrig Freude und Kraft!"

Nach diesen eindrucksvollen Worten sang die Liederhalle das Lied vom guten Kameraden. Mit einem Orchestervortrag fand die erhebende Kundgebung der Liebe und Trauer um die gefallenen Heldensöhne ihren Abschluß.

*

* **Plankstadt**, 22. Febr. Alle bürgerlichen Vereine hatten der Einladung der Gemeindeverwaltung zum Volkstrauertag willig Folge geleistet, sodaß sich pünktlich um halb 1 Uhr mittags ein sehr stattlicher Zug von Vereinen unter Vorantritt des hiesigen Reitervereins und der Musikkapelle zum Friedhof bewegte. An der Spitze der Vereine ging die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Helmling und den Gemeinderäten, Pfarrer Brand mit den Kirchenräten und Pfarrer Augenstein mit den Stiftungsräten. Auf dem Friedhof spielte zunächst die Musikkapelle den Trauermarsch von Beethoven, worauf der Gesangverein „Liedertafel" den Chor „Fahr wohl du goldene Sonne" von Beethoven sang. Pfarrer Brand hielt die Gedächtnisrede. Nachdem der Gesangverein Liedertafel den Chor „Gebet für das Vaterland" von Cassimir gesungen hatte, sprach Bürgermeister Helmling den Anwesenden den Dank aus und legte namens der Gemeinde einen Kranz nieder. Der Musikverein spielte noch den Choral „Wie sie so sanft ruh'n", dem zum Schluß der Feier das Lied vom „guten Kameraden" von Silcher, vorgetragen durch den Gesangverein Liedertafel, folgte. Die Vereine marschierten dann in geschlossenem Zuge wieder zurück und lösten sich am Meßplatz auf.

k. **Weinheim**, 22. Febr. Gestern vormittag fand in der Turnhalle des Realgymnasiums die Gedächtnisfeier des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge statt. Die Ansprache hielt Schriftsteller Dr. Tropp-Mannheim. Musik- und Gesangsvorträge umrahmten die Feier, die einen erhebenden Verlauf nahm.

L. **Wiesloch**, 22. Febr. Der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Wiesloch, beging auch in diesem Jahr wieder mit den Behörden und den örtlichen Vereinen den Volkstrauertag in würdiger Weise. Vor dem Gottesdienst wurde am Kriegerdenkmal in Altwiesloch eine schlichte Gedenkfeier abgehalten und ein Kranz niedergelegt. Nach den Trauergottesdienst in den beiden Stadtkirchen mahnte Glockengeläute zur stillen Einkehr der auf dem Marktplatz versammelten Vereine und Einwohnerschaft. Kaplan Merk hielt die Gedächtnisansprache. Die Gesangvereine und die Stadtkapelle verhalfen der Feier zu einer weihevollen und ernst stimmenden Trauerkundgebung.

rr. **Baden-Baden**, 22. Febr. Die öffentlichen und die Privatgebäude hatten am gestrigen Volkstrauertag halbmast geflaggt. In sämtlichen Kirchen wurden Trauergottesdienste abgehalten, in deren Verlauf der Gefallenen im Weltkriege ehrend gedacht wurde. Eine offizielle Kriegsgedächtnisfeier veranstaltete die Stadt mittags 12 Uhr im großen Bühnensaal des Kurhauses in Anwesenheit zahlreicher Teilnehmer aus allen Kreisen der Einwohnerschaft und der Fahnenabordnungen verschiedener Vereine und Korporationen. Die Einleitung der Feier bildete ein Orgelsolo, dem Musik- bzw. Gesangsvorträge des städtischen Orchesters und des Sängerbundes Hohenbaden folgten. Stadtpfarrer Kirchenrat D. Hesselbacher hielt die Gedächtnisansprache. Ein Orgelsolo, ein Männerchor der Sänger Hohenbadens und Wagners Trauermarsch aus „Götterdämmerung" bildete den Schluß der Feier.

* **Freiburg**, 22. Febr. Der Volkstrauertag wurde auch in Freiburg in würdevoller Weise begangen. In gutbesuchten Gottesdiensten gedachte man der für ihr Vaterland Gefallenen. Zu einer Abendfeier in die Festhalle strömten Tausende von Personen. Lange vor Beginn der Feier war die große Halle Freiburgs überfüllt. Unter Trommelwirbel marschierten die Fahnenträger der Vereine und Studentenverbindungen auf. Im Namen der Ortsgruppe Freiburg i. Br. des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge begrüßte Generalmajor Pohlmann die Anwesenden, insbesondere die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und die Vertreter des Staates, der Stadt, der Kirche usw. Die ehemalige Großherzogin von Baden nahm ebenfalls an der Feier teil, bei der Stadtpfarrer Rost-Mannheim eine tief ergreifende Rede hielt.

Toten-Feier in der Lutherkirche

Kirchenmusikdirektor F. Bernhardt darf die Ehre für sich in Anspruch nehmen, der Förderer und auch der Leiter dieser stets Anklang findenden Konzerte zu sein. Eine besondere Bedeutung kam der „Toten-Feier" am Volkstrauertag zu, war es doch das 25. Kirchenkonzert, das unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Fritz Bernhardt stattfand und das nicht nur äußerlich gesehen zu einem Jubiläumskonzert wurde, sondern auch durch die Gestaltung der Vortragsfolge einen feierlichen und festlich-ernsten Charakter trug. Mit der „Trauerode" von Franz Liszt leitete Fritz Bernhardt den ersten Teil des Programms, der unter dem Zeichen „Trauer" stand, ein. Durch die durchsichtige Registrierung, die dem Werk zuteil wurde, zeigte der Organist sein feinsinniges Einfühlungsvermögen, das auch bei den anderen dargebotenen Werken deutlich hervortrat. Mit dem Chor „Selig sind die Toten" von Dr. H. Engel bewies der Kirchenchor seine vorzügliche Schulung, wie auch anschließend der Frauenchor mit einer aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammenden Weise „O, weine" die bereits vorher gewonnenen Feststellungen bestätigte. Als Solist fiel H. Braunstein sehr angenehm auf, der „Sarabande" von Tartini und der „Air" von G. F. Händel eine Wiedergabe auf dem Cello zuteil werden ließ, die von der Ueberlegenheit seiner Griff- und Bogentechnik zeugte. — Der zweite, im Zeichen der „Passion" stehende Teil brachte auf der Orgel das „Adagio" von Liszt, den besonders eindrucksvollen gemischten Chor „Da wir ihn ansahen" von Palestrina, den Frauenchor „Gethsemane" und als Cello-Solo das „Adagio" und das „Largo" aus der g-moll-Sonate von B. Marcello. Der Chor mit Orgelbegleitung „Sein deine Passion" von Johann Seb. Bach beschloß die stimmungsvolle Feierstunde die auf einer künstlerischen beachtenswerten

Film-Rundschau

Alhambra: „Der Herr Bürovorsteher"

Den Herrn Bürovorsteher spielte Felix Bressart in dem Theaterstück „Konto X" von R. Bernauer und R. Oesterreicher nicht nur auf den Berliner Bühnen, sondern auch auf Gastspielreisen in der Provinz. Nach dem außerordentlich starken Erfolg, den der Schauspieler mit dieser Paraderolle erzielen konnte, war es schließlich unvermeidlich, daß sich auch der Tonfilm dieses Stoffes annahm und daß man vor allen Dingen auch Bressart wieder den Herrn Bürovorsteher mimen ließ. Der Film ist ganz nach dem bewährten Muster der Privatsekretärin aufgezogen, nur daß in diesem Falle der Herr Bürovorsteher im Mittelpunkt steht, der seinen eigenen Wortschatz, seine besonderen Arbeitsmethoden hat, während die weiblichen Mitwirkenden mehr dekorativ wirken oder zur Fortführung der etwas breitgemalten Handlung notwendig sind. Welche Rolle diese Perle von einem Anwaltsvorsteher in der Sache um das „Konto X" spielt, dahinter kommt man nicht so rasch; die Hauptsache ist, daß er immer das Rechte tut und die verwickelte Angelegenheit zu einem guten Ende führt. Immer und immer steht Bressart im Vordergrund und ist dabei unwiderstehlich komisch, erfinderisch an runder Typisierung und an gelungenen Einfällen. Das Publikum unterhält sich ausgezeichnet, wenn er mit sich hinspricht, alles verdreht, stets im Kampf mit den Fremdwörtern liegt und sich lyrisch ausdrückt. Seine oft hilflosen Bewegungen sind nicht mehr Selbstzweck, sondern Mittel zur Charakterisierung, wodurch wiederum bewiesen wird, daß Bressart ein taktvoller und wirkungssicherer Schauspieler ist, der einen Unterschied zwischen Klamauk und Gestalten zu machen versteht.

Der Regisseur Hans Behrendt hat sich im allgemeinen bemüht, das Ganze in ein flottes Tempo zu bringen und die letzten Pointen herauszuholen. In diesem Bemühen fand er neben dem Hauptdarsteller, über den reichlich gelacht wird, Unterstützung in dem stets angenehm auffallenden Hermann Thimig, der offenbar dazu berufen ist, der Nachfolger Liedtkes in den Herzensbrecherrollen zu werden. Da aber Thimig der Tradition seiner Familie Ehre macht und zu den Schauspielern gehört, die man wegen ihres ausgeglichenen Spieles immer wieder gerne sieht, freut man sich über jeden neuen Film mit ihm. In dem Ensemble tauchen weiter die Köpfe guter Darsteller auf: Julie Serda, Olga Limburg, Margot Walter, Maria Meißner, Alfred Abel, Hans Waßmann u. a.

Rozy: „Ich bleib bei Dir . . ."

So herzlich ist im Rozy schon lange nicht mehr gelacht worden. Mary Peters, die Ausreißerin, die am Hochzeitsmorgen vor dem ungeliebten reichen Amerikaner-Bräutigam, der ihren Vater vor der Pleite retten soll, von Hamburg nach Berlin die Flucht ergreift, ist aber auch zu drollig. Dadurch, daß ihr im Zuge die Handtasche mit dem Gelde und den Legitimationspapieren gestohlen wird, lernt sie ihren späteren Mann Willy Blohm kennen. Bis sich aber die Abneigung des Zukünftigen, der Mary für eine raffinierte Diebin hält, in Zuneigung und Liebe verwandelt, ist ein langer Weg der Irrtümer und Wirrnisse zurückzulegen. Mary wäre durchaus damit einverstanden gewesen, wenn sie Willy in Berlin der Bahnpolizei ausgeliefert hätte. Als sie aber an der Sperre ein Bildplakat entdeckt, mit dem ihr Vater dem 1000 Mark zusichert, der Mary der Polizei anzeigt, ändert sie ihre Taktik und bringt Willy dazu, ihr zu versprechen, daß er sie erst am nächsten Morgen der Polizei übergeben will. Aber bis der Morgen graut, ereignet sich soviel Humorvolles, Burleskes, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt. Köstlich ist u. a., wie Mary Willys Braut Manja Kehle aus dem Felde schlägt, wie sie es fertig bringt, auf dem Ball der Baronin Abelsdorf als Braut Willys zu erscheinen, wie sie von Willys Chauffeur erkannt und an die Polizei verraten wird und schließlich den beiden Kriminalbeamten entwischt, die sie nach Hamburg ins elterliche Haus und zu dem ihr bestimmten Zukünftigen zurückbringen sollen.

Da für den Erfolg der garnicht unwahrscheinlichen Handlung eine ausgezeichnete Rollenbesetzung notwendig ist, wurde auf diese Voraussetzung von der Regie (Johannes Meyer) ganz besondere Sorgfalt verwendet. Jenny Jugo ist als Mary völlig in ihrem Element. Sie führt ihre Rolle so glänzend durch, daß man sagen muß: eine bessere Darstellerin hätte nicht gefunden werden können. Dabei besitzt sie so viele weibliche Reize, daß die von Stunde zu Stunde wachsende Zuneigung Willys für die „Verbrecherin" durchaus begreiflich ist. Hermann Thimig spielt den Willy Blohm sehr elegant, scharf charakterisierend und vor allem natürlich. Fritz Odemar nimmt sich gut als schwerreicher Amerikaner aus, dem Mary über das große Wasser folgen soll. Auch Eva Schmidt-Kayser ist als Manja Kehle auf dem richtigen Platze. Sehr gelungene Typen sind Alfred Peters, der Vater Marys (Hermann Vallentin), der Chauffeur Karl (Kurt Lilien) und Willys Dienstmädchen Paula (Marie Ziegler). Es wird auch durchweg gut gesprochen. Tempo und Photographie sind ebenfalls zu loben. Alles in allem ein Film, den man gesehen haben muß. Er ist ein Sorgenbrecher par excellence.

Aus Baden

Auch Bierstreik in Baden?

* **Karlsruhe**, 22. Febr. In verschiedenen großen Städten des badischen Landes wurde von den Gastwirteorganisationen bereits beschlossen, auch im Notlande Baden in den Bierstreik einzutreten, falls nicht in aller Bälde eine wesentliche Senkung der untragbaren Biersteuern stattfindet.

Der Reichspräsident als Pate

* **Adersbach** (Amt Sinsheim), 21. Febr. Bei dem kürzlich auf die Welt gekommenen 7. Kind des Taglöhners Gustav Köhler hat Reichspräsident Hindenburg die Patenschaft übernommen. Mit dem Patenbrief wurde ein Geschenk von 20 Mark für den Täufling übersandt.

*

* **Emmendingen**, 22. Febr. In der Nacht zum Sonntag entstand in den Werkanlagen der Ersten Deutschen Ramiegesellschaft im Seidenvorwerk wiederum Feuer, das jedoch nach kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Es war gegen 1 Uhr entdeckt worden. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich neben der Emmendinger Wehr auch die Motorspritze und der dritte Rettungszug der Freiburger Feuerwehr und die Wehr von Teningen. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich anfangs durch die große Rauchentwicklung sehr schwierig. Der Sachschaden dürfte etwa 100 000 Mark betragen. Es handelt sich ohne Zweifel wieder um Brandstiftung wie bei dem Großbrand am 8. Januar, bei dem ebenfalls großer Schaden entstanden ist.

* **Singen a. H.**, 22. Febr. In der vergangenen Nacht brannte das Wohnhaus der Witwe Albertine Maier vollständig nieder. Der Brand war in der Scheune ausgebrochen. Ein Teil der Wohnungseinrichtung und das Vieh konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Aus der Pfalz

Zuchthaus im Erpresserprozeß Hill-Crusius

* **Pirmasens**, 22. Febr. Am Samstag abend wurde nach etwa einstündiger Beratung das Urteil im Erpresserprozeß Hill—Crusius gesprochen. Es lautete gegen den Schuhfabrikanten Heinrich Hill wegen fortgesetzten, teils vollendeten, teils versuchten Verbrechens der schweren Erpressung auf 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus, gegen dessen Chauffeur Ernst Crusius wegen der gleichen Straftaten auf ein Jahr Zuchthaus. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Haftbefehl wird aufrechterhalten und wieder in Vollzug gesetzt. Hill wird nach einer Erklärung seines Verteidigers gegen das Urteil Berufung einlegen; eine Erklärung des Angeklagten Crusius liegt vorläufig nicht vor.

*

* **Wachenheim**, 22. Febr. Die älteste Bürgerin Wachenheims, Frau Elisabeth Steinmetz, Witwe geb. Vallern, kann heute im Kreise ihrer Angehörigen ihren 90. Geburtstag feiern.

* **Albersweiler**, 20. Febr. Die Dienstmagd Emanuel wurde heute wegen des Verdachts der Kindestötung verhaftet und ins Landgerichtsgefängnis Landau eingeliefert. Sie hat ihr neugeborenes uneheliches Kind erwürgt und in einen Sack eingenäht, den sie in einem Winkel versteckte.

* **Pirmasens**, 22. Febr. Am Samstag nachmittag hat sich die 70 Jahre alte Witwe Magdalena Schumacher in der Dunkelsbacherstraße durch Einnehmen von Kleesalz vergiftet.

Ein Gutshof niedergebrannt

* **Saargemünd**, 22. Febr. Der zur Gemeinde Welschbrunn gehörige Gutshof Dorst ist mit reichen Vorräten und sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen geworden. Etwa 20 Schafe sind verbrannt. — Der Schaden beträgt fast eine halbe Million.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch MAGGI-Gutscheine!
Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI's Suppen und MAGGI's Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 23. Februar 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 89

Die Reorganisation der deutschen Großbanken

Die Bilanzen der DD-Bank, Dresdner Bank und Commerz-Bank / Staatshilfe in größtem Ausmaße

Die Liquidierung des 13. Juli

Nach langen Verhandlungen sind die Pläne zur Sanierung der deutschen Großbanken, deren Form wiederholt geschildert hat, nunmehr endgültig zum Abschluß gekommen. Es erfolgt eine Bereinigung, bei der tief in die Kapitalien und Reserven der deutschen Großbanken eingegriffen wird, bei der aber zugleich mit Ausnahme der DD-Bank noch das Reich bzw. die Golddiskontbank in größtem Umfange Hilfestellung leisten müssen.

Nicht die Schrumpfung des Geschäftes allein war entscheidend für die Höhe der geforderten Opfer, den Ausschlag gab vielmehr der große Umfang der von der Krise verursachten oder aufgedeckten Verluste.

Die DD-Bank macht Sonderabschreibungen auf Debitoren und Effekten in Höhe von 275 Mill. RM. Die Dresdner muß 253 Mill. RM abschreiben, wobei freilich die teilweise aufgenommene Danat-Bank mit in Rechnung zu stellen ist. Bei der Commerzbank betragen die Abschreibungen 107 Mill. RM, sodaß also von den Instituten nicht weniger als 635 Mill. RM abgebucht werden. Dazu treten noch die Beträge, die das Reich hergibt und die ebenfalls mehrere 100 Mill. RM ausmachen.

Was die Zusammenlegung der Aktienkapitale anlangt, so wird nur bei der DD-Bank eine Operation vorgesehen, die keine Staatshilfe einschließt. Hier sollen aus den vorhandenen Vorratsaktien von insgesamt 105 Mill. RM 72 Mill. RM beibehalten und verkauft werden. Im übrigen stellt sich das Bild der Sanierungsaktion sowie der zukünftigen Kapitalien und Reserven wie folgt:

Vorweg sei bemerkt, daß die Commerz-Bank den Barmer Bankverein aufnimmt, in der nachstehend besprochenen Bilanz aber die Ziffern des Barmer Bankvereins noch nicht enthalten sind. Hingegen wird schon eine Fusionsbilanz der Dresdner Bank und der Danat-Bank vorgelegt.

Sanierung der deutschen Großbanken (in Mill. RM.)

	Bish. Akt.-K.	Eigene Akt.	Eingez. werden	Zusam.-legung	Wieder-erhöhg.	Neues Akt.-K.	Reserven bisher	Reserven jetzt
D.D.-Bank	285,—	105,—	33,—	5:2*)	—	144,—	160,—	25
Commerzb.	75,—	37,2	—	10:3	57,5**)	80,—	40,5	30
Dresdner B.	100 St.	33,8	33,8	10:3	—	220,—	94,—	30
	200 V.	—	—	3:2	—		—	
Danat-Bank	60,—	35,—	35,—	10:3	***)		60,—	

*) Von 180 Mill. RM. Umlaufaktien, 72 Mill. RM. eigene Aktien werden nicht zusammengelegt und verkauft.
**) 45 Mill. RM. zu 115% verkauft, 12,5 Mill. RM. zur Aufnahme des Barmer Bankvereins im Verhältnis 1:1.
***) Für Umtausch von zusammengelegten 7,5 Mill. RM. Danat-Aktien stellt das Reich den Betrag an Dresdner Bank-Aktien zur Verfügung.

Es entspricht nicht den Tendenzen der Regierung, daß sich das Reich in so starkem Maße bei den Großbanken engagieren muß. Man möchte vielmehr eine Rückführung zur völlig privaten Form schon jetzt vorbereiten.

Deshalb werden z. B. bei der Commerz-Bank 45 Mill. RM Aktien, d. h. mehr als 50 v. H. des zukünftigen Aktienkapitals, an die Golddiskontbank gegeben. Ob und wann die Reprivatisierung gelingt, bleibt freilich abzuwarten. Auch darin deckt sich das große Sanierungswerk eigentlich nicht mit den Grundsätzen der gegenwärtigen Regierung, die den Konzentrationsprozeß der deutschen Wirtschaft schon heute als vielfach zu weitgehend und unerwünscht empfindet. Es ist jedoch in der augenblicklichen Situation kein anderer Weg gefunden worden, der die angestrebten praktischen Resultate unter Wahrung der sonst vertretenen Grundsätze zu bringen versprochen hätte.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Einziehung von 33 Millionen Rm. eigenen Aktien / 72 Millionen Rm. Vorratsaktien zu 115 vH. teilweise verkauft / Zusammenlegung 5:2 für 180 Millionen Rm. Aktien 275 Millionen Rm. Abschreibungen

Trotz eines Umsatzrückganges von 198,60 Mrd. RM auf 147,37 Mrd. RM ist das Erträgnis des laufenden Geschäfts der DD-Bank im Jahre 1931 durchaus nicht unbefriedigend gewesen. Obwohl man es für nötig hält, auf uneinbringliche oder dubiose Zinsen und Provisionen in diesem Jahre 11 Mill. RM abzuschreiben, ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung zunächst noch einen auf 33,24 (i. V. 29,80) erhöhten Betriebsgewinn. Es ist der Bank gelungen, die Unkosten weiter auf 143,30 (i. V. 160,50) Mill. RM zu senken, so daß seit der Fusion zwischen der Deutschen Bank mit der Diskonto-Gesellschaft dieser Posten eine Verminderung um 62 Mill. RM erfahren hat.

Gewinn- und Verlust-Rechnung:

	1931	1930
Vortrag aus 1930	2,56	2,90
Zinsen und Wechsel	78,02	88,17
Gebühren	99,71	115,63
Sorten und Zinsscheine	1,61	1,59
Dauernde Beteiligungen	2,51	2,09
	184,70	210,57
Handlungs-Unkosten	111,80	134,30
Steuern und Abgaben	16,01	18,20
Wohlfahrts-Einrichtungen, Pensionen u. Sicherungsbeiträge für Pension	15,49	15,97
Betriebsgewinn	33,25	29,80

Man will nun aber nicht nur die eingetretenen Verluste abschreiben, wofür die vorhandenen Reserven reichlich genügt hätten, sondern um mit einer klaren Bilanz dazustehen, auch vorsorglich allen erkennbaren Risiken Rechnung tragen.

Das bedingt Abschreibungen und Rückstellungen auf Debitoren in Höhe von 240 Mill. RM und auf Effekten von 35 Mill. RM. Zur Deckung dieser Beträge reichen der oben erwähnte Betriebsgewinn und die 28 Mill. RM offenen Reserven nicht mehr aus. Daher soll auch bei der DD-Bank eine Sanierungsaktion erfolgen, die folgendes Aussehen hat:

Betriebsgewinn	33,24	Mill. RM
Entnahme aus den Reserven	145,60	" "
Buchgewinn aus Zusammenlegung des AK.	100,00	" "
	278,84	Mill. RM
Abschreibungen u. Rückstellungen auf Debit.	240,00	Mill. RM
Abschreibungen auf Effekten	35,00	" "
Vortrag auf neue Rechnung	1,84	" "
	278,84	Mill. RM

Die DD-Bank hatte bekanntlich im Jahre 1930 35 Mill. RM eigene Aktien erworben bei einem Gesamtkapital von 285 Mill. RM. Dieser Besitz hat sich im Jahre 1931 durch Interventionen auf 105 Mill. RM erhöht, wozu noch 5,6 Mill. RM Aktien treten, die mit 40 v. H. zu Buch stehen, die aus Käufen im Telephonverkehr der letzten Monate stammen. Von den Vorratsaktien sollen 33 Mill. RM eingezogen werden, die restlichen 72 Mill. RM ohne Zusammenlegung bleiben, was durch eine soeben erschienene Verordnung möglich gemacht worden ist. Für die in fremdem Besitz befindlichen 180 Mill. RM Aktien wird eine Kapitalzusammenlegung im Verhältnis von 5 zu 2, also auf 72 Mill. RM vorgeschlagen. Es ergibt sich hieraus ein Buchgewinn von 108 Mill. RM, der, zusammen mit einer Entnahme von 145,6 Mill. RM aus dem Reservefonds und dem Betriebsgewinn die 275 Mill. RM Abschreibungen deckt und noch einen Gewinnvortrag von 1,84 Mill. RM entstehen läßt.

Der Reservefonds enthält zunächst noch 14,4 Mill. RM aus dem alten Bestand, er steigt aber auf 25,2 Mill. RM dadurch, daß eine Verwertung der erwähnten nicht zusammengelegten 72 Mill. RM Portefeuille-Aktien zu 115 v. H. vorgesehen ist. Das Konsortium, das dieses Jahr übernimmt, hat 36 Mill. RM bereits vorweg fest untergebracht, während die restlichen 36 Mill. RM zum Uebernahmekurse von 115 v. H. zur Zeichnung aufgelegt werden sollen. Die bisherigen Aktionäre sollen hierbei bevorzugt berücksichtigt werden.

An dem neuen Aktienkapital der DD.-Bank von 144 Mill. RM wird hiernach also das Reich nicht beteiligt sein.

Die Bilanz für 1931 wird ebenso wie bei den anderen Instituten in der bereinigten Form vorgelegt. Die Gläubiger in laufender Rechnung sind auf 2,99 (i. V. 4,14) Milliarden RM zusammengeschmolzen, was in der Hauptsache auf die Abzüge des Auslandes zurückzuführen ist. Die Auslandsgläubiger verminderten sich fast um 900 Mill. RM, nämlich von 1801 auf 888 Mill. RM. Bei den Inlandsgläubigern beträgt die Verminderung nur gut 200 Mill. RM. — Von den Auslandskrediten fallen 492,5 Mill. RM unter das Stillhalteabkommen. In der Gesamtsumme der Kreditoren sind Rembourskredite mit 304,65 (i. V. 686,70) Mill. RM enthalten. Weiterhin erscheinen auf der Passivseite Akzepte mit 773,16 (245,36) Mill. RM und das am 1. September 1932 fällige Dollardarlehen unverändert mit 105 Millionen RM.

Die Ziffern der Bilanz am 31. Dez. 1931 stellen sich wie folgt (in Mill. RM):

Aktiva:

		1931		1930
Eingänge auf begebene Aktien		92,80		—
Kasse und fremde Geldsorten		60,60		84,64
Guthaben bei Banken		113,75		125,80
Wechsel, Schecks und Schatzanweisungen		674,78		980,72
Nostroguthaben		93,61		321,70
Reports und Lombards		18,42		90,00
Vorschüsse auf verfr. und eingel. Waren		344,34		660,37
Eigene Wertpapiere		79,00		50,00
Beteiligung an Gemeinschafts-Geschäften		66,90		75,00
Dauernde Beteiligungen bei Banken		37,30		37,80
Debitoren		1980,22		2397,27
Von der Gesamtsumme sind gedeckt				
durch börsengängige Wertpapiere	320,95		530,20	
durch sonstige Sicherheiten	1136,80		1220,80	
Bankgebäude		56,25		91,60
Sonstige Gebäude und Liegenschaften		40,40		12,00
		3549,81		4923,07

Passiva:

		1931		1930
Aktienkapital		144,00		285,00
Reservefonds		25,20		160,00
Gläubiger*)		2992,79		4136,73
a) bei Dritten benutzte Kredite	304,66		686,70	
b) deutsche Banken, Sparkassen und Kreditinstitute	184,76		303,29	
c) sonstige Gläubiger	2433,40		3150,79	
Akzepte**)		773,16		245,36
5 v. H. Dollar-Darlehen, fällig 1.9.32		105,00		105,00
Wohlfahrtsfonds		3,95		5,00
Übergangsposten der eig. Stellen untereinander		2,70		0,37
Vortrag auf neue Rechnung		1,84		30,99
		3549,81		4923,07

*) Von der Gesamtsumme der Gläubiger (mit Ausschluß von a) sind in 7 Tagen fällig: 1818,66 — 1717,24; darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig 871,87 — 1060,28; nach mehr als 3 Monaten fällig 37,84 — 68,40.

**) Geleistete Bürgschaften: 262,79 — 331,48.

Außerdem: Eigene Indossamentverbindlichkeiten ... 401,19. Davon sind in spätestens 14 Tagen fällig ... 96,54.

Auf der Aktivseite ist der erste Posten ein Betrag von 92,8 Mill. RM für Eingänge auf den begebenen 72 Mill. RM Aktien. Weiter betragen die Kassenbestände 60,60 (84,64) Mill. RM, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 113,74 (125,80) Mill. RM. Die Vorräte an Wechseln sind auf 674,78 (980,72) Mill. RM zurückgegangen, darunter befinden sich 99,42 (178,66) Mill. Mark Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen. Die Leitung der Bank betont ausdrücklich, daß im Wechselbestande und in den 401,19 Mill. RM Indossamentverbindlichkeiten sich keine in Wechselform umgewandelte Buchforderungen befinden. Die DD.-Bank hat auch niemals Wechsel bei der Akzept- und Garantiebank rediskontiert.

Von den Schecks kamen 0,73 (i. V. 0,50) v. H., von den Kundenwechseln 5,81 (4,47) v. H. als unbezahlt zurück. Die Nostroguthaben betragen 93,61 (321,70) Mill. RM, Reports und Lombards 18,42 (90,00) Mill. RM und Warenvorschüsse 344,34 (660,37) Mill. RM. Eigene Wertpapiere stehen nach den Abschreibungen noch immer mit 79 (50) Mill. RM zu Buch, ferner sind die Konsortialbeteiligungen mit 66,90 (75,0) Mill. RM und die dauernden Beteiligungen mit 37,30 (37,80) Mill. RM eingesetzt. Die Steigerung des letzten Postens erklärt sich vor allem durch Anteilsübernahme bei den bisherigen Auslandsbeteiligungen. Die Schrumpfung des Debitorenkontos auf 1980,22 (i. V. 2397,27) Mill. RM erklärt sich zum allergrößten Teile mit den Abschreibungen in Höhe von 240 Mill. RM. Bei den Gebäudekonten sind jetzt die nicht mehr benutzten Bankgebäude zu dem sonstigen Besitz geschlagen worden; der mit 40,40 (12) Mill. RM erscheint, davon fallen 30 Mill. RM auf ehemalige Bankgebäude. Die Bankgebäude, die noch in Benutzung sind, stehen mit 56,25 (56,50) Mill. RM zu Buch.

In dem Geschäftsbericht des Instituts wird insbesondere auf die in der Wirtschaftsgeschichte einzig dastehende Belastungsprobe des deutschen Bankwesens hingewiesen, die es zu überstehen hatte. Die Erschütterungen des Kreditgebäudes übertrugen sich auf die gesamte Wirtschaft und führten im Verein mit den übrigen Krisenfaktoren zu vermehrter Kreditunsicherheit und erneuter Schrumpfung auf allen Gebieten der Produktion und des Umsatzes, sodaß die Arbeitslosigkeit nun ein Drittel aller in nicht selbständigen Berufen Erwerbstätigen erfaßt hat. Der Betrag der Ausbuchungen, die das Institut in den letzten drei Jahren vorgenommen hat, stellt sich auf nicht weniger als 400 Mill. RM. Die 275 Mill. RM Abschreibungen für 1931 sind mit Verlusten, wie in einer Pressebesprechung mitgeteilt wurde, nicht gleichbedeutend. Die Bankleitung hält diese Abschreibungen für ausreichend um, falls nicht ganz besondere Umstände eintreten sollten, gerüstet zu sein.

Der Jahresbericht betont u. a., daß man entgegen einer weit verbreiteten Annahme gerade bei den Kleinkrediten große Abschreibungen hat vornehmen müssen. Bei 250,80 Mill. RM Debitoren, die im einzelnen zwischen 100 000 und 500 000 RM schuldeten, waren insgesamt 63,4 Mill. RM abzubuchen, bei 383,37 Mill. RM Außenständen in Höhe von 20—100 000 RM, insgesamt 38 Mill. RM — Die Bezüge der 24 ordentlichen und stellvertretenden Vorstandsmitglieder werden mit 2,85 Mill. RM, die des Aufsichtsrats mit 0,43 Mill. RM angegeben.

Die Kostenersparnisse aus der Fusion der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft stellten sich im ersten Fusionsjahr auf 28 Mill. RM, im zweiten Fusionsjahr auf 31 Mill. RM sie dürften sich am Ende des laufenden Jahres auf 60 Mill. RM erhöhen. Die Zahl der Konten hat sich von 887 000 im Vorjahre auf 817 000 verringert, die Sparkonten haben um 7000 zugenommen.

Die Aktienausgabe ist zunächst auf den Betrag begrenzt, den man unter den gegenwärtigen widrigen Verhältnissen in inländischen Kapitalistenhänden plazieren zu können glaubte, zumal die Bank Wert darauf legt, ihre volle privatwirtschaftliche Selbständigkeit zu erhalten. In dem in der Bilanz ausgewiesenen AK von 144 Mill. RM sieht das Institut nur einen ersten Schritt für die Wiederauffüllung des Kapitals.

Die Fusion Dresdner Bank mit Danatbank

Einziehung von 68 Mill. Vorratsaktien / Zusammenlegung der Stammaktien 10:3 und der Vorzugsaktien 3:2 / Abschreibungen 253 Mill. Rm. / Starke Opfer des Reiches

Die von der Regierung beschirmten Dresdner Bank und Darmstädter Bank werden miteinander in der Form verschmolzen, daß die Danat-Bank in der Dresdner Bank aufgeht, wobei das Reich starke finanzielle Opfer bringt, um aus der Haftung für die Einlagen bei der Darmstädter Bank befreit zu werden. Zunächst werden von dem Aktienkapital der Dresdner Bank die 33 Mill. RM Vorratsaktien ausgesondert und kassiert. Es verbleiben alsdann 67 Mill. RM Stk., die im Verhältnis von 10:3 auf 20 Mill. RM zusammengeschnitten werden. Gleichzeitig erfolgt eine Zusammenlegung der Vorzugsaktien im Verhältnis von 3:2, d. h. der Staat bringt hier ein Opfer von 100 Mill., wodurch sich das Gesamtkapital des Instituts auf 220 Mill. RM anstelle der bisherigen 300 Mill. RM nominal ermäßigt.

Nicht genug damit, es fließt der Bank das Gerippe der Darmstädter Bank unentgeltlich zu.

Die Danat-Bank kassiert nämlich bei einem Aktienkapital von 60 Mill. RM die dem Industrie-Konsortium gehörenden 35 Mill. RM gleich ein und legt den Rest gleichfalls im Verhältnis von 10:3 auf 7,5 Mill. RM nominal zusammen. Diese 7,5 Mill. RM Aktien werden alsdann in solche der Dresdner Bank getauscht, die wiederum das Reich als „Morgengabe" der neuen Mammutbank ohne Entgelt aus den eigenen Beständen zur Verfügung stellt, so daß tatsächlich die Danatbank von der Dresdnerin ohne jede Entschädigung übernommen wird. Damit sind aber die Opfer der Regierung noch nicht vollständig. Von dem neuen Kapital von 220 Mill. Mark Stammaktien stellt das Reich der Golddiskontbank nominell 60 Mill. RM Aktien ohne Entgelt zur Verfügung, während das letztere Institut sie voll einzahlt, so daß auf diese Weise der ganze Betrag ohne Belastung in die Kassen der Dresdner Bank fließt. Wenn man schließlich noch berücksichtigt, daß das Institut auch noch eine Liquiditätsreserve von der Regierung übermittelt bekommen hat, die knapp 25 v. H. des Aktienkapitals ausmacht, so hat man ein ungefähres Bild von den Lasten, die in diesem Fall der Staat zu tragen hatte.

Insgesamt hat das Reich geopfert: Rund 100 Mill. RM Verlust aus der Zusammenlegung der Vorzugsaktien, etwa 50—60 Mill. RM Einbußen an den Stammaktien und rund 160 Mill. RM, die jetzt anläßlich der Fusion geopfert worden sind, von denen allerdings ein Teil im Laufe der Jahre wieder eingehen soll.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Vereinigten Institute (die Danatbank stellt für 1931 keine Bilanz mehr auf) hat folgendes Aussehen (in Mill. RM):

	1931	1930
Vortrag aus dem Vorjahr	3,60	3,73
Einnahmen aus Zinsen, Devisen usw.	67,50	71,35
Provisionen	60,09	73,00
	131,35	147,08
Handlungsunkosten	99,06	110,48
Steuern	5,00	10,12
Reingewinn	17,30	26,50*)

*) Die Dresdner Bank wies für 1930 ferner noch 3,5 Mill. RM. Einnahmen aus Beteiligungen usw. aus, wodurch sich der Bruttoertrag beider Institute auf zusammen 99,18 Mill. RM. hob. Danach wurden 14 Mill. RM. zu Abschreibungen auf Effekten verwandt und 8 bzw. 6% Dividende bei der Danat-Bank bzw. Dresdner Bank zur Verteilung gebracht.

Die Abschreibungen sollen insgesamt 253 Mill. RM betragen. Zunächst stehen für diesen Zweck 17,3 Mill. Reingewinn zur Verfügung. Aus der Zusammenlegung der Stammaktien werden 46,6 Mill. RM gewonnen. Bei der Danat-Bank beträgt der Sanierungsgewinn 17,5 Mill. RM. Wenn man dann noch das Opfer des Reiches an den Vorzugsaktien mit 100 Mill. RM und aus der Zurverfügungstellung von Dresdner Bank-Aktien zwecks Umtausch in solche von Danatbank-Aktien in Höhe von 7,5 Mill. RM berücksichtigt, so kommt man zu einem Betrage von 188,8 Mill. RM. Weitere 60 Mill. RM werden aus der Reserve der Darmstädter Bank und der fehlende Rest von 4 Mill. RM aus dem Reservefonds der Dresdner Bank entnommen, so daß auf diese Weise jene 253 Mill. RM zur Verfügung stehen, die auf Debitoren, Effekten, Beteiligungen usw. zur Abbuchung gelangen.

Die Fusionsbilanz der Dresdner Bank und Darmstädter Bank per 31. Dez. 1931 hat folgendes Aussehen (in Mill. RM):

Aktiva	1931	1930
Kasse und Guthaben bei Notenbanken	85,73	136,30
Schecks, Wechsel und Schatzanweisungen	618,21	1074,60
Nostroguthaben bei Banken	152,00	377,00
Verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs	300,00	—
Reports und Lombards geg. Wertpapiere	48,23	128,70
Vorschüsse auf Waren	481,54	932,20
Eigene Wertpapiere*)	52,00	73,20
Konsortialbeteiligungen	49,29	56,60
Dauernde Bet. b. anderen Banken	44,80	58,80
Debitoren in laufender Rechnung	1753,27	3061,85
Bankgebäude	48,00	56,40
Sonstige Immobilien	4,00	1,20
Pensionsfonds-Effekten	5,06	3,61
Bilanzsumme	3440,99	5083,90
Passiva		
Aktienkapital	220,00	160,0**)
Rücklagen	30,00	94,00
Kreditoren	2743,65	4460,70
Akzepte	438,07	320,00
Pensionsfonds	9,26	8,80
Bilanzsumme	3440,99	5083,90

*) Einschließlich 300 Mill. RM. Schatzanweisungen.
**) Das Aktienkapital der Dresdner Bank wurde 1931 um 100 Mill. Vorzugsaktien erhöht.

Auf Bankgebäude sind anläßlich der Fusion 11 Mill. RM abgeschrieben worden, die eigenen Wertpapiere wurden zum Notverordnungskurse eingesetzt, die lombardierten Effekten zum Kurse vom 31. 12. verrechnet. Unter den Kreditoren befindet sich der vom Staat zur Verfügung gestellte Betrag und sonstige Rücklagen für faule Schuldner. Der Umlauf an eigenen Akzepten hat sich im neuen Jahre wesentlich verringert.

Der Vorstand der neuen Dresdner Bank wird in noch zu bestimmendem Ausmaße erweitert werden. Das Institut wird nach der Verschmelzung insgesamt 12 500 bis 13 000 Beamte haben, sodaß sich ein Personalabbau, der unter größter Schonung durchgeführt werden soll, nicht vermeiden läßt. Die Danatbank hat sich für eine gleiche Behandlung ihrer Angestellten gegenüber den Angestellten der Dresdner Bank eingesetzt. Wie wir erfahren, wird aller Voraussicht nach Bankdirektor Ritscher von der Reichskreditgesellschaft in den Vorstand der Dresdner Bank eintreten. Von der Danatbank wird der Geschäftsinhaber Bodenheimer in den Vorstand kommen. Bankdirektor Nathan dürfte vorläufig im Vorstand der Dresdner Bank bleiben. Ob eine Zuwahl Jakob Goldschmidts in den AR der neuen Dresdner Bank erfolgt, steht noch nicht fest.

Die Sanierung der Commerz- und Privatbank

Fusion mit dem Barmer Bankverein im Verhältnis 1:1 / Zusammenlegung 10:3 Wiedererhöhung um 57,5 Millionen Rm.

Die Commerz- und Privatbank benötigt zwecks Bereinigung der Bilanz und zur Schaffung der notwendigen Reserven eines Betrages von 106,7 Mill. Mark. Diese Summe wird dadurch gewonnen, daß man das bisherige Aktienkapital von 75 Mill. im Verhältnis von 10 zu 3 zusammenlegt, wodurch ein Buchgewinn von 52,5 Mill. entsteht. Freilich ist die Beschreitung dieses Weges nur dadurch möglich gewesen,

daß das Reich der Bank die Vorratsaktien in Höhe von 37,2 Mill. RM gegen Hergabe von Schatzanweisungen zum vollen Werte von 100 v. H. abgenommen hat, trotzdem sie im gleichen Augenblick im Verhältnis von 10 zu 3 zusammengeschnitten werden.

Aus der Auflösung der Reserven werden 40,50 Mill. RM gewonnen, ferner steht der Gewinnvortrag von 1,8 Mill. RM und das Bruttoergebnis des Jahres 1931 mit 11,9 Mill. RM zur Verfügung. Diese Beträge erreichen in ihrer Gesamtheit die Höhe von 106,7 Mill. RM, die, wie schon erwähnt, zu Abschreibungen dient. Nach diesem Schnitt beträgt das Aktienkapital zunächst 22,5 Mill. RM. Es wird alsdann um 57,5 Mill. RM auf 80 Mill. RM neu erhöht. Von den so geschaffenen Aktien dienen 12,5 Mill. RM zum Umtausch in solche des Barmer Bankvereins, bei dem von einem Aktienkapital von nominell 36 Mill. RM nur noch 12,5 Mill. RM in Umlauf sind. Den Rest von 45 Mill. RM übernimmt eine staatliche Treuhandstelle in bar zu 115 v. H. Das dabei erzielte Agio von 6,75 Mill. RM wird zusammen mit dem Sondergewinn aus der Zusammenlegung der vom Staat zu 100 v. H. übernommenen Vorratsaktien in Höhe von 26,25 Mill. RM der Reserve zugeführt, die damit auf 30 Mill. RM steigt.

Da die Fusion mit Wirkung vom 1. Januar 1931 durchgeführt werden soll, legt der Barmer Bankverein keine eigene Bilanz für 1931 mehr vor. In der Commerzbank-Bilanz kommt die Transaktion lediglich in einem Aktivsaldoposten „Abrechnungskonto mit Barmer Bankverein" in Höhe von 10,00 Mill. RM zum Ausdruck. Was die Ergebnisse des laufenden Geschäfts betrifft, die von der Verwaltung angesichts der Wirtschaftslage als eher befriedigend bezeichnet werden, so ist ein Vergleich mit dem Vorjahre kaum möglich. Das Effekten- und Konsortialgeschäft brachte keinerlei Erträgnisse, mit der notwendigen Unterhaltung großer Außenstände waren sehr große Zinsverluste verbunden.

Der Gesamtumsatz betrug 97,3 Milliarden gegen 122 Milliarden im Vorjahre. Die Zahl der Konten ist von 296 000 auf 289 000 gesunken, die Zahl der Beamten ermäßigte sich von 7801 auf 7085; durch die Verschmelzung mit dem Barmer Bankverein werden etwa 600 Beamte übernommen.

An sich ist der Ertrag der Commerz-Bank für 1931 durchaus befriedigend gewesen. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt folgendes Bild (in Mill. RM):

	1931	1930
Vortrag	1,84	1,84
Einnahmen aus Zinsen	29,87	32,38
" " Provisionen	37,15	40,03
	68,86	74,25
Handlungsunkosten	46,49	53,88
Steuern	6,03	8,30
Abschreibung auf Wertpap. u. Konsort. Bet.	15,86	4,62
Gewinn	—	7,45
Dividende	—	7%

Außer den in der Tabelle erwähnten Abschreibungen auf Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen tritt bei den dauernden Beteiligungen eine Minderbewertung von 3,55 Mill. und bei den Debitoren eine solche von 90,45 Mill. RM ein. Diese 93 Mill. werden durch den Sanierungsgewinn von 52,50 Mill. RM und durch die Heranziehung der Reserven mit 40,50 Mill. RM aufgebracht.

Die Bilanz zeigt folgende Veränderungen (in Mill. Mark):

MARCHIVUM

Aktiva	1931	1930
Kasse usw.	13,38	30,02
Guthaben bei Notenbanken	68,35	20,18
Schecks, Wechsel und Schatzanweisungen	234,93	361,93
Nostroguthaben bei Banken	61,53	146,65
Reports und Lombards geg. Wertpapiere	44,77	30,87
Vorschüsse auf Waren	135,75	205,19
Eigene Wertpapiere	80,14	24,75*)
Konsortialbeteiligung	17,74	30,47
Dauernde Beteiligung	20,94	53,96
Debitoren	667,08	808,60
Bankgebäude	31,70	27,00
Sonstige Immobilien	11,10	5,40
Verrechnungskonto mit d. Barmer Bankver.	72,50	—
Bilanzsumme	1391,72	1804,53

*) einschließlich 20,05 (i. V. 0,43) Mill. RM. Reichsschatzanweisung.

Passiva		
Aktienkapital	80,00	75,00
Reservefonds	30,00	40,50
Kreditoren	1047,36	1480,50
Akzepte	159,28	109,67
Langfristige Verpflichtungen	84,00	84,00
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten	174,40	147,60
Bilanzsumme	1391,72	1804,53

Der Umtausch der Commerz-Bank-Aktien in solche des Barmer Bankvereins im Verhältnis von 1 zu 1 wird damit erklärt, daß bei dem westlichen Institut ein Sanierungsbedürfnis nicht vorliegt. Sehr einleuchtend ist diese Erklärung nicht, denn allein die Tatsache, daß ¾ des Aktienkapitals des Barmer Bankvereins sich in den Händen der Bank selbst befand, kann unmöglich der Grund dafür gewesen sein, die Selbständigkeit aufzugeben. Die Golddiskontbank oder eine andere Stelle hätte ja dieses Paket ebenso übernehmen können, wie die der anderen Banken. Es taucht denn auch die Vermutung auf, daß die Leitung des Barmer Bankvereins die Fusion nicht ungern gesehen habe einmal, um aus der persönlichen Haltung für alle Verbindlichkeiten der Bank herauszukommen, zum andern, um einen Rückhalt in Berlin zu haben.

Bei der Commerz-Bank opfert das Reich zunächst 87,25 Mill. ℳ in Form der Hergabe von Schatzanweisungen und weitere 51,75 Mill. ℳ bei Uebernahme von nominell 75 Mill. ℳ junger Aktien zu 115 v. H.

Als Gegenleistung für die zum ordentlichen Reservefonds überwiesenen 28,25 Mill. ℳ Reichsschatzwechsel erhält das Reich bis zu ihrer völligen Tilgung jeweils 15 v. H. des Reingewinnes. Außerdem hat die Commerzbank die Verpflichtung übernommen, von dem nach einer Dividende von 8 v. H. verbleibenden Reingewinn bis auf weiteres 15 v. H. an das Reich abzuführen. Der Rückerwerb der Aktien durch die Commerzbank ist durch Vereinbarung mit den Uebernehmern gesichert.

Von dem Vorstand des Barmer Bankvereins werden die Herren Bandel und Dr. Marx in den Vorstand der Commerzbank übernommen. Direktor Hendiz bleibt Direktor der Filiale in Köln. Aus dem Vorstand der Commerzbank scheiden Direktor Linck-Hamburg und Direktor Moritz Schultze sowie Dr. Kurt Sobernheim, letzterer im Laufe des Jahres aus. Von den 36 Filialen des Barmer Bankvereins werden 24 aufgelöst, weil sich am gleichen Orte Filialen der Commerzbank befinden.

*

* **Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer u. Comp., K. a. A., Düsseldorf.** In der gestrigen AR.-Sitzung der Gesellschaft wurde die Verschmelzung mit der Commerz- und Privatbank AG., Hamburg-Berlin, zu den bereits bekannten Bedingungen beschlossen. Das Hauptmotiv für die Fusionierung der beiden Institute sei die Uebertiehung des Bankgewerbes und der Wegfall vieler Industriestätten. Ein zweiter Beweggrund für die Fusion sei die Tatsache, daß die Einlagen stark reduziert worden seien. Entsprechend der sich hieraus ergebenden Gewinnminderung müßten die Unkosten abgebaut werden, was bei einem einzelnen Institut nicht möglich sei.

Allgemeine Deutsche Creditanstalt Leipzig

Einzug von 22 Mill. eigener Aktien — Kapitalschnitt von 5 : 1 — Wiedererhöhung auf 19 Mill.

In der gestrigen AR.-Sitzung der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, Leipzig, der einzigen noch verbleibenden Provinz-Großbank in Deutschland, wurde beschlossen, von dem bisherigen Aktienkapital von 40 Mill. ℳ die der Bank zur Verfügung stehenden 22 Mill. ℳ einzuziehen und das verbleibende Kapital von 18 Mill. ℳ im Verhältnis von 3 : 1 auf 6 Mill. ℳ zusammenzulegen. Dieses zusammengelegte Kapital wird um 13 Mill. ℳ auf 19 Mill. ℳ erhöht. Die neuen Aktien übernimmt die Deutsche Golddiskontbank zum Kurse von 115 v. H. Aus dem Agio von 15 v. H. wird der neue Reservefonds in Höhe von 1,95 Mill. ℳ gebildet. Das Reich stellt weiter eine offene Sonderreserve von 4,05 Mill. ℳ zur Verfügung, so daß damit die gesamten offenen Reserven auf 6 Mill. ℳ steigen und das Kapital auf 25 Mill. ℳ. Die bisherigen offenen Reserven in Höhe von 11 Mill. ℳ und der sich aus der Kapitalzusammenlegung ergebende Buchgewinn von 12 Mill. ℳ, zusammen also 23 Mill. ℳ, werden zu Abschreibungen benutzt. Aus der Differenz ergibt sich ein Betriebsgewinn von 2,06 Mill. ℳ.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden u. a. ausgewiesen: Steuern und sonstige Abgaben 1,17 (2,00), Unkosten 12,24 (14,12), Zinsenrennahmen 9,04 (10,19), Provisionen 7,11 (8,06), Gewinn aus dauernden Beteiligungen 0,39 (0,35).

Die Bilanz zeigt u. a. (in Mill. ℳ): Nicht eingezahltes AK. und Reserven 14,00, Wechsel und Schatzanweisungen 43,85 (61,06), Waren- und Warenverschiffungen 25,74 (70,40), eigene Wertpapiere 8,22 (8,24), Konsortialbeteiligungen 3,02 (5,02), dauernde Beteiligungen 5,45 (5,85), Debitoren 142,04 (204,19), dagegen AK. 19,00 (40,00), Reserven 6,00 (11,00), Kreditoren 229,21 (348,76), Akzepte 30,09 (28,79). Die Indossaments-Verbindlichkeiten werden mit 60,07 Mill. Mark, Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen mit 6,26 (9,65) Mill. ℳ angegeben.

Die Barliquidität stellt sich auf 31,59 v. H., die Gesamtliquidität auf 44,5 v. H. Die mit dieser Bilanz erfolgte Bereinigung wird von der Verwaltung als endgültige und völlige Bereinigung betrachtet, die nunmehr ein weiteres normales Arbeiten gestattet. Direktor Kurt Wunderlich wird im Laufe des Jahres aus dem Vorstand ausscheiden, er wird aber weiter für die Adca als AR.-Vertreter bei Aktiengesellschaften tätig sein. Auch soll seine Zuwahl in den AR. vorgeschlagen werden.

*

Hoffentlich wird mit der Bilanzbereinigung der deutschen Großbanken, die nunmehr als vollendet angesehen werden kann, das Kapitel der deutschen Vertrauenskrise im wesentlichen beendet. Der Zentralismus, der bei der getroffenen Regelung nicht zu vermeiden war, gilt nach einem Ausspruch des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther nur auf Zeit. Die Banken haben einen sehr starken staatlichen Einfluß erfahren, der jedoch nur als Hilfestellung zu betrachten ist. Es handelt sich nach der Auffassung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther darum, daß man davon so schnell wie möglich wieder loskommen muß und daß die Privatwirtschaft wieder auf die eigene Initiative gestellt ist.

Fazit der Pfundbaisse für Deutschland

Die Rückwirkungen auf den deutschen Export

Die Zentrale für Außenhandel veröffentlicht jetzt ausführliches amtliches Material über die bisherigen Auswirkungen der englischen Währungsentwertung auf den deutschen Außenhandel. Sie kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: Die englischen Außenhandelsziffern des letzten Vierteljahres 1931 erwecken nicht den Anschein einer wesentlichen Ausfuhrsteigerung als Folge der Währungsentwertung.

Die Gesamtausfuhr von Eisen und Stahl stieg im vierten Vierteljahr auf 530 000 To. gegen 452 000 To. im dritten Vierteljahr und 640 000 To. vor einem Jahre. Die Maschinenausfuhr bezifferte sich im vierten Vierteljahr auf 84 400 To. gegen 78 400 To. im dritten Vierteljahr und 114 900 To. vor einem Jahre. Zugenommen haben nur Textilmaschinen, elektrische Maschinen und gewisse Spezialmaschinen. Landmaschinen, Motore und Kessel sind gegen das dritte Vierteljahr 1931 zurückgeblieben. Die Ausfuhr von Kleineisenzeug ist nicht größer geworden, die von Motorrädern ist zurückgegangen, ebenso diejenige von Lokomotiven. Zugenommen haben Messerwaren, wovon im vierten Vierteljahr 1931 140 000 Dutzend hinausgingen, gegen 118 000 Dutzend im dritten Vierteljahr und 174 000 Dutzend vor einem Jahre.

In bezug auf die Textilausfuhr haben im vierten Vierteljahr 1931 lediglich Baumwollgarn, Kammzug, Jutegarn und Leinenstoffe eine nennenswerte Ausfuhrsteigerung aufzuweisen. Die Ausfuhr von Wollgarn aller Art hat sich nur wenig gebessert, die von Wollstoffen ist sogar zurückgegangen. Die für Deutschland als Konkurrenzware besonders wichtigen buntgewebten Baumwollstoffe haben sich nur eine Kleinigkeit gegen das dritte Vierteljahr bessern können.

In Spanien und Portugal haben sich billigere Offerten Englands auf dem Gebiete der Textilien, der keramischen Artikel, Eisen- und Stahlwaren, elektrotechnischen Erzeugnisse, Zement, Textilmaschinen, Automobile und Fahrräder bemerkbar gemacht, wesentliche Verluste des deutschen Auftragsbestandes infolge der billigeren Preisgestaltung seien jedoch noch nicht festzustellen. Ungefähr dasselbe gilt für Italien, während aus der Schweiz ein Rückgang des Absatzes für gewisse deutsche Textilien gemeldet wird, der auf billigere englische Angebote zurückgeführt werden kann. In Jugoslawien konnte eine Verstärkung des englischen Angebotes bis jetzt nicht beobachtet werden. In Rumänien haben englische Exporteure von Textilien zunächst einen nicht unerheblichen Vorsprung vor den deutschen Waren erreicht. In Belgien wurden Kunstseiden- und Baumwollstoffe nach dem Pfundsturz 30 v. H. billiger angeboten als vorher. Für den deutschen Tuchhandel ist ein empfindlicher Preisdruck eingetreten. In den skandinavischen Ländern ist eine Benachteiligung des deutschen Absatzes infolge der Valutaentwertung bisher nur bei Wollstoffen, Baumwollwaren und bei der Konfektion beobachtet worden. In Lateinamerika hat das Sinken des Pfundes eine fühlbare Belebung der Geschäfte mit England nicht herbeigeführt. Voraussetzung dafür wäre eine Besserung der Preise für die Bodenprodukte dieser Staaten. Eine solche Besserung würde aber auch den Absatz deutscher Waren erleichtern.

Ueber die voraussichtliche zukünftige Entwicklung wird folgendes ausgeführt: Die langsame Erhöhung der Selbstkosten in den Entwertungsländern, die Tatsache, daß vor allem England im Auslande bisher vielfach überhöhte Preise verlangen mußte und daher jetzt nur auf das Preisniveau der Konkurrenzländer zurückgehen kann, und die Deflationserscheinungen in den Ländern mit Goldwährung, vor allem in Deutschland, können eine Umschichtung in der Konkurrenzfähigkeit zu Ungunsten der Waren aus Ländern mit Goldwährung auf die Dauer verhindern.

Kapitalherabsetzung in erleichterter Form

Zweite Durchführungsverordnung

Der ersten Durchführungsverordnung über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form läßt der Reichsjustizminister nunmehr eine zweite Verordnung folgen, deren einziger Paragraph im wesentlichen folgendes bestimmt:

1. Beschließt die GV. einer AG. oder einer Kommanditgesellschaft auf Aktien eine Kapitalherabsetzung in erleichterter Form, so kann sie von der Einziehung eigener Aktien sowie von der Herabsetzung des Nennbetrages und der Zusammenlegung solcher Aktien absehen, soweit sie gleichzeitig beschließt, daß diese Aktien unter den in Absatz 2 aufgeführten Bedingungen veräußert werden sollen. In diesem Falle ist an Stelle der eigenen Aktien der durch die Veräußerung zu erzielende Gegenwert in die zu genehmigende Bilanz einzusetzen und ein den Nennbetrag der Aktien etwa übersteigender Teil des Gegenwerts in die gesetzliche Reserve einzustellen.

2. Der Gegenwert muß mindestens dem Nennbetrag der Aktien gleichkommen. Der Vertrag muß den Erwerber verpflichten, jedem Aktionär auf Verlangen einen seinem Anteil an dem bisherigen Grundkapital entsprechenden Teil der eigenen Aktien zu dem vertraglich vereinbarten Entgelt abzüglich einer angemessenen Vergütung anzubieten, soweit nicht die GV. mit einer Mehrheit von mindestens drei Viertel des vertretenen Grundkapitals etwas anderes beschließt.

3. Die GV. kann den Vertrag nur genehmigen, wenn der Gegenwert, soweit er nicht anders als durch Barzahlung zu leisten ist, vor der Beschlußfassung bar eingezahlt ist und wenn der Vorstand zu Protokoll der GV. erklärt hat, daß der Gegenwert endgültig zu seiner freien Verfügung steht und daß Gegenforderungen nicht bestehen.

Freiburger Gewerbebank GmbH.

Den Zeitverhältnissen entsprechend, weist das Institut für das Geschäftsjahr 1931 nach der bereits jetzt vorgelegten Bilanz einen verminderten Reingewinn von 81 130 (94 229) ℳ aus. Aus dem Reingewinn soll eine auf 4 v. H. (i. V. 6,5 v. H.) ermäßigte Dividende verteilt, der Rücklage für Außenstände wieder 20 000 ℳ zugewiesen und 2000 ℳ vorgetragen werden. Die gesetzliche Rücklage erhält diesmal keine Zuweisung (6060).

In der Bilanz finden sich u. a. folgende bemerkenswerten Zahlen (in ℳ): Geschäftsguthaben 969 703 (1 051 344), Rücklagen 382 568 (388 290), Spareinlagen 3 630 857 (3 062 251), Gläubiger i. l. R. 1 041 809 (1 394 659); andererseits Wechsel 419 795 (338 001), Wertpapiere 257 401 (301 916), Schuldner i. l. R. 3 926 403 (4 401 406); die Bilanzsumme beträgt 5 996 267 (6 509 820).

Die Zahl der Genossenschafter änderte sich von 2882 durch 87 Neueintritte und 203 Abgänge auf 2156 mit einer Haftsumme von 3 150 000 (2 292 000). Die Umsätze betrugen 200,01 Mill. ℳ gegenüber 332,7 i. V. — Der Geschäftsbericht weist u. a. daraufhin, daß das Institut in der Lage war, in den Krisenmonaten des Vorjahres der Kundschaft weitgehendst entgegenkommen zu können. Infolge zurückhaltender Kreditpolitik konnte man allen Anforderungen aus eigener Kraft gerecht werden, ohne fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen und ohne Bankschulden und Girozentralschulden. Das Ergebnis der Nebenstelle in Todtnau sei befriedigend. GV. am 29. ct.

Große Kursverluste

bei der Bank für Kapitalanlagen Zürich

Der Effektenbesitz der Schweizerischen Bank für Kapitalanlagen in Zürich, der hauptsächlich in französischen und amerikanischen Werten besteht, hat bekanntlich eine sehr starke Entwertung erfahren. Auch die angesammelten Reservestellungen aus früheren Jahren reichen zur Deckung der enormen Kursverluste nicht mehr aus. Der Verwaltungsrat hat daher einen Reorganisationsplan ausgearbeitet. Danach sollen die bisherigen Aktien von 500 Fr. auf 50 Fr. oder total von 15 Millionen auf 1,5 Millionen herabgesetzt werden. Zur Verbreiterung der Kapitalbasis soll sodann ein neues Aktienkapital von 7,5 Millionen geschaffen werden in Titeln von 500 Fr. Nennwert, die auf den Namen lauten. Damit wird das gesamte Aktienkapital wieder auf 9 Millionen Fr. gebracht werden.

* **Hansa-Bank eGmbH, Mannheim.** Für den heutigen Termin im Vergleichsverfahren liegt, wie wir hören, die erforderliche Zustimmung vor. Man kann daraus mit einer Annahme des bekannten Vergleichsvorschlages im Termin rechnen.

* **Schweizerische Bodenkreditanstalt — Kapitalerhöhung.** Die GV., an der 42 Aktionäre mit insgesamt 32 220 Stimmen vertreten waren, beschloß einstimmig gemäß Antrag des Verwaltungsrates die Verwendung des Reingewinns von 1931 zur Ausschüttung einer Dividende von 7 v. H. wie in den Vorjahren und zur Ueberweisung von 500 000 Fr. an den Reservefonds. Das Aktienkapital wurde von 15 auf 20 Millionen Fr. erhöht, wovon zunächst drei Millionen ausgegeben und den bisherigen Aktionären zu 360 Fr. je Aktie von nominal 500 Fr. zur Verfügung gestellt werden.

* **Crédit Commercial de France, Paris. — 10 (12) v. H. Dividende.** Diese Pariser Großbank schlägt ihrer Generalversammlung am 17. März für 1931 aus einem Reingewinn von 31,08 Mill. Franken eine Dividende von 50 (60) Frk. (10 bzw. 12 v. H.) vor.

„Hovag" Transport-Versicherungs-AG. Berlin

Stille Liquidation beabsichtigt

Nach Informationen des DHD wird die Gesellschaft, deren Aktienkapital von 800 000 ℳ sich zu 95 v. H. bei der „Hovag", Allgemeine Versicherungs-AG., befindet, für das Geschäftsjahr 1930 eine weitere Erhöhung des bereits 1929 mit 92 598 ℳ vorgetragenen Verlustes ausweisen. Die Herausgabe des Rechenschaftsberichtes für 1930 hat sich verzögert, da das Rückversicherungsgeschäft bekanntlich 1930 vollständig aufgegeben wurde, die endgültige Abwicklung der inzwischen beendeten Verträge sich jedoch verzögerte und verschiedene Zedenten von größerer Bedeutung die Abrechnung für das vierte Quartal 1930 noch nicht geliefert hatten. Da auch das Transportgeschäft sich nicht mehr lohnend gestaltet, soll auch dieser Geschäftszweig völlig aufgegeben und das Unternehmen liquidiert werden. In welcher Form die Liquidation vorgenommen bezw. die Aktionäre abgefunden werden sollen, steht noch nicht fest, es ist aber anzunehmen, daß die Großaktionärin die noch freien Aktien übernehmen wird.

* **Heinrich Lanz AG., Mannheim.** Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Dr. Otto Schöch und Kaufmann Peter Jakob Zilß, beide in Mannheim, sind zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt worden.

* **Telefunken — Ultraphon.** Die Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie mbH., Berlin, hat heute von der Deutschen Ultraphon AG. i. L. das zum Repertoire der Schallplattenmarken „Ultraphon" und „Musica sacra" gehörige Schallplatten- und Matrizen-Lager käuflich erworben und beabsichtigt, sich bald selbst auf dem Gebiet der Schallplatten-Aufnahme und -Erzeugung sowie des Vertriebes zu betätigen.

* **Automobilgesellschaft Bremen-Hastedt AG., Bremen. — Vergleichsverfahren eröffnet.** Ueber das Vermögen der Gesellschaft (früher Hansa-Lloyd-Werke AG.) ist zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet worden. Bekanntlich ist ein Liquidationsvergleich in Aussicht genommen, der der Gläubigerschaft eine Quote von 45 bis 50 v. H. gewährt.

* **Schweizerische Elektrizitäts- und Verkehrsgesellschaft in Basel. — Keine Dividende nach 7 v. H.** Der Verwaltungsrat hat die Bilanz per 31. Dezember 1931 genehmigt. Angesichts der gegenwärtigen unstabilen Verhältnisse wurde als geboten erachtet, von einer neuen Bewertung der Anlagen abzusehen und den Ueberschuß in Höhe von 985 000 Fr. einer Kursreserve zu überweisen (i. V. 7 v. H. Dividende).

* **Gebr. Laubeck AG.** Die altbekannte, früher jahrzehntelang in Lahr ansässige, jetzt nach Hamburg übergesiedelte Schnupftabakfirma verzeichnet für 1931 4043 ℳ Verlust. Aus der Bilanz (in ℳ): Wertpapiere u. Beteiligungen 237 498, Kontokorrent 169 874; andererseits AK 400 000, Reserve 20 000.

* **Zahlungseinstellung in der oberbadischen Textilindustrie.** Die seit 77 Jahren bestehende Baumwollspinnerei und Weberei Hüssy u. Künzli AG. in Säckingen, deren Aktienkapital sich in der Hauptsache in Schweizer Händen befindet, hat ihre Zahlungen eingestellt und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. Der Betrieb der Firma soll nach Möglichkeit aufrecht erhalten bleiben. Das Unternehmen fabriziert in der Hauptsache buntgewebte Schürzen- und Kleiderstoffe, Flanell, Taschentücher usw. sowie gummielastische Bänder aller Art. Unter den 300 Maschinenwebstühlen befinden sich etwa 370 Bandwebstühle.

* **Ferdinand Eberstadt u. Cie. Nachf. AG. Mannheim.** Durch GV.-Beschluß vom 22. Januar und 11. Februar 1932 ist der Name der Gesellschaft in Serna Grundstücks-AG. Mannheim umgewandelt worden. Der Gesellschaftszweck wurde dementsprechend geändert. Die bisher von der AG. betriebene Fabrikation und Vertrieb von Strick-, Wirk- und Wollwaren sowie aller einschlägiger Artikel im Großhandel sind von der Ferd. Eberstadt u. Cie. Nachf. Ges.m.b.H. (Kapital 20 000 ℳ) übernommen worden.

* **Dividendenausfall bei den Hannoverschen Asphaltgesellschaften.** Wie wir von der Verwaltung erfahren, sind die Bilanzarbeiten für 1931 bei der Deutschen Asphalt AG und bei der Continental Asphalt AG noch nicht beendet, doch läßt sich heute schon übersehen, daß bei beiden Gesellschaften, die im Vorjahr 6 bzw. 4 v. H. Dividende verteilten, mit einer Dividende für 1931 nicht zu rechnen ist. Infolge der ungünstigen Entwicklung bei den Kommunen sei der Auftragseingang stark zurückgegangen.

* **Frankenthaler Brauhaus AG. Frankenthal. — Dividendenausfall.** Der Rohgewinn wird für das Geschäftsjahr 1930-31 mit 252 409 ℳ gegen 307 939 ℳ i. V. ausgewiesen. Nach 136 435 (156 771) ℳ Abschreibungen ergibt sich daher nur ein Reingewinn von 14 075 (170 392) ℳ, wozu 20 496 (41 586) ℳ Gewinnvortrag treten, sodaß der Gesamtgewinn 34 570 (212 178) ℳ beträgt. Bekanntlich soll der auf den 29. Februar einberufenen GV. vorgeschlagen werden, hiervon 2500 (20 000) ℳ der gesetzlichen Reserve zuzuführen und den Restbetrag von 32 070 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Im Vorjahre wurden 14 200 ℳ der Erneuerungsrücklage, 25 000 ℳ der Rücklage für Außenstände zugewiesen und 12 v. H. Dividende auf das Aktienkapital von 1,2 Mill. ℳ p.r.t. verteilt. Der Bericht äußert sich nicht über die Auswirkungen der im Mai 1930 fusionierten Landauer Brauhaus AG., die für 1930-31 in Aussicht gestellt wurden. Das Kapital wurde damals bekanntlich von 400 000 auf 1,2 Mill. ℳ erhöht. Der jetzt vorgelegte Bericht per 30. September 1931 bezeichnet das abgelaufene Geschäftsjahr als das ungünstigste seit Bestehen der Gesellschaft. Im neuen Geschäftsjahr mache der Absatzrückgang erschreckend weitere Fortschritte.

* **Bürgerliches Brauhaus AG in Saalfeld (Saale). — Wieder dividendenlos.** Die zum Konzern der Leipziger Riebeckbrauerei gehörende mit 2,6 Mill. ℳ kapitalisierte Gesellschaft wird ihrer zum 8. März einberufenen ordentlichen Generalversammlung wieder einen dividendenlosen Abschluß vorlegen, da sich im Geschäftsjahr 1930-31 (30. 9.) nur ein kleiner Reingewinn (i. V. 5695 ℳ) ergeben hat, der wiederum vorgetragen werden soll.

Großhandelsindex wieder etwas erhöht

Die vom Stat. Reichsamt für den 17. Febr. berechnete Großhandels-Indexziffer ist mit 100,0 gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90,2 (plus 1,6 v. H.), Kolonialwaren 90,3 (minus 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,4 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 121,9 (minus 0,2 v. H.).

⊙ **Der Mosel-Kanal Metz—Diedenhofen vor der Eröffnung.** (Eig. Dr.) Der neuerbaute, 27 Km. lange Moselkanal von Metz bis Diedenhofen geht der Vollendung und Inbetriebsetzung entgegen. In den nächsten Tagen soll er probeweise unter Wasser gesetzt werden. Der Kanal, der in einzelnen Teilen als Seitenkanal neben der Mosel verläuft, in anderen das Flußbett selbst reguliert und kanalisiert hat, ist als die größte Arbeit von Deutschland auf Reparationskonto ausgeführt worden, da die dem Umfang nach gleichwertigen Arbeiten am Rheinkraftwerk Kembs bis Mülhausen nicht ganz als Reparationsarbeiten ausgeführt wurden. Der Kanal von Metz bis Diedenhofen ist vorläufig für Schiffe bis zu 300 Tonnen, den üblichen französischen und belgischen Kanalschiffen, befahrbar, er soll aber später, wenn Deutschland seinen Teil des Mosellaufes kanalisieren wird, so erweitert werden, daß Rheinkähne bis 1200 Tonnen ihn befahren können.

⊙ **Abschluß des deutsch-französischen Zementabkommens.** (Eig. Dr.) Die Verhandlungen der saarländischen Zementindustrie mit den französischen Zementinteressenten über ein neues deutsch-französisches Zementabkommen sind grundsätzlich zum Abschluß gekommen. Bekanntlich wollten die Saarländer Freizügigkeit in der Belieferungsart für Frankreich und eine Erhöhung des Kontingents erreichen, das bisher auf einem Lieferungskontingent von 60 000 To. bestand, das sich in 12 Departements und nach dem übrigen Frankreich verteilte. Nach dem neuen Abkommen wird es jedoch bei dem Kontingent und der bisherigen Verteilungsweise bleiben. Im wesentlichen ist festzustellen, daß das neue Abkommen sich zugunsten Deutschlands gestaltet hat. Die französische Zementindustrie hat ihr Lieferungskontingent in das süddeutsche Verbandsgebiet, das bisher 12 000 Wagen betrug, und zwar 8000 Wagen Naturallieferung und 4000 Wagen Tonnenabgabe, auf die Hälfte ermäßigt. Bei die Relation zwischen Naturallieferung und Tonnenabgabe ist verbessert worden. Es werden künftig 3000 Wagen Naturallieferung und 3000 Wagen Tonnenabgabe eingeführt. Der neue Vertrag soll bis Ende 1935 laufen. Die Schlußverhandlungen finden in dieser Woche statt, doch hat sich dadurch eine neue Schwierigkeit ergeben, daß die saarländische Zementindustrie auch die Belieferung des französischen Gebietes mit Schlackenzement verlangt.

⊙ **Weiterer Austritt aus der Benzin-Konvention.** Berlin, 23. Febr. (Eig. Dr.) Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist jetzt auch die Rhenania-Deutsch-Rumänische Petroleum-Verkaufsgesellschaft mbH. aus der Benzinkonvention ausgetreten. Der Grund dürfte in dem veränderten Verhältnissen auf dem einheimischen Betriebsstoffmarkt liegen. Auf den Fortbestand der Konvention dürfte dieser Austritt keinen Einfluß haben.

Vom deutschen Tabakmarkt

Nur noch vereinzelte Verkäufe der ersten Hand / Verringerte Selbstfermentation / Wie das R.F.M. den Tabakabsatz erschwerte und die Tabakindustrie schädigte / Preisbildung u. Zollschutz

Die badisch-pfälzischen Tabakpflanzer haben ihren 1931er Tabak bis auf wenige Orte, in denen man mit den gebotenen Preisen nicht zufrieden war, verkauft. An diesen Plätzen sind die Pflanzer als Genossenschaften oder Tabakbauvereine dazu übergegangen, den Tabak in eigenen Fermentationslagern zu vergären. Da man es jedoch meist vorzieht, Bargeld zu erhalten, statt das Risiko eines großen Decals bei immerhin ungewissen Preisaussichten einzugehen, sind die für die Zusammensetzung in Betracht kommenden Tabakmengen keine so große Posten mehr, wie sie in früheren Jahren in Betracht kamen. Bereits zusammengeschlagener Tabak wurde noch mehrfach verkauft, jeweils zu sofortiger Abnahme.

In Friedrichstal erzielten die Pflanzer für etwa 250 Zentner bereits zur Fermentation zusammengesetzte 1931er Tabake 60 ℳ je Ztr.; Ilvesheim gab etwa 150 Ztr. zu 61 ℳ und Seckenheim etwa 200 Ztr. 1931er Tabake zu 60—61 ℳ je Ztr. ab. Der Tabakbauverein Helmlingen 3 verkaufte rund 200 Ztr. an eine Offenburger Firma und erzielte einen Grundpreis von 60 ℳ, teilweise mit Qualitätszuschlägen bis zu 30 v. H.; auch dieser Tabak war sofort zu übernehmen. Die 1931er Sandblätter begegnen Interesse. Verkäufe scheiterten bisher jedoch trotz geringen Angebots meistens an den geforderten Preisen. Wie man aus den Erzeugerlagen hört, entwickeln sich die 1931er Oberländer Zigarrentabake in der Fermentation sehr zufriedenstellend. Nach alten Tabaken blieb die Nachfrage gut; sie sind insbesondere zu Schneide- und Spinnzwecken gefragt und mehrfach waren darin Abschlüsse zu verzeichnen, wobei allerdings Gewicht auf ganz billige Sachen gelegt wurde. Pfälzer Einlagen, entrippt, steifbrennend, ohne Grumpenbeimischung, waren mit 90—100 ℳ zu haben. Rippen bleiben bei kleinem Angebot gesucht.

Nachdem die Ernte abgeschlossen ist, untersucht man in der Fachpresse jetzt die Preisbildung und die dabei mitwirkenden Einflüsse. Dabei ergibt sich, daß das Reichsfinanzministerium durch die Aenderung der Verordnung über Herstellung von feuerbeständigem Feinschnitt im Jahre 1931, die wahrscheinlich erfolgt ist, um der Zigarettenindustrie eine Uebergangszeit zu gewähren, die ganze deutsche Rauchtabakindustrie und damit die Verwertung inländischer Schneidegut-Tabake lahmgelegt hat. Die fünfmonatige Gültigkeit der geänderten Verordnung hat dem Absatz der Ernte 1931 schweren Schaden zugefügt; auch jetzt noch ist die Rauchtabakindustrie mit der Eindeckung von inländischen Schneidegut-Tabaken außerordentlich vorsichtig, weil sie sich gegenüber etwaigen neuen Aenderungen des RFM nicht sicher fühlt, eine Unsicherheit, die dem deutschen Schneidegut-Tabakpflanzer beim Verkauf der Ernte 1931 mindestens 10 ℳ je Ztr. gekostet hat. Die Preisbildung für den 1931er Inlandtabak hat nicht durchweg befriedigt. Die Pflanzer fragen sich, was sie für ihren Tabak bekämen, wenn nicht der Zollschutz von 90 ℳ pro Ztr. bestünde, wenn sie heute trotz dieses Zolles nur 60—80 ℳ je Ztr. für ihren Tabak erhalten, denn auch bei den besten Auslandsdistrikten kosten ausländische Einlagen verzollt frei deutscher Verarbeitungsstelle immer noch 110 bis 125 ℳ. Domingo, Mata F, leichter flotter Brand, gute Qualität, wurde zuletzt mit 125—130 ℳ je Ztr. angeboten.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 22. Febr.** Auf der heutigen Gemüseauktion wurden folgende Preise erzielt: Dörrkohl 4,0; Rotkohl 4,75—5; Wirsing 4—4,5 und 1,5; Spinat 10—10,5; Zwiebel 11,5; Karotten 1,75; Schwarzwurzeln 10—16; Rotrüben 3; Feldsalat 60—75; Rosenkohl 2; Lauch Stück 3,75; Suppengrün 4,5—5.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - [illegible] Febr.

Das Geschäft an der heutigen Börse war nicht befriedigend. Infolge des stark fallenden Wassers wurde die Abladegrenze immer mehr eingeschränkt. Es wurde auf Tiefgang von 2,10 Meter abgeladen. Infolge dessen wurde durch amtliche Einigung die Talfracht um 10 Pfg. je Tonne heraufgesetzt. Sie notierte mit 60—66 Pfg. ab hier bis ab Kanal nach Rotterdam einschl. Schleppen. Bergfrachten waren nur vereinzelt am Markt. Hier erhielt die Fracht mit 90—100 Pfg. je Tonne keine Aenderung. Ebenso notierte der Vergleichsschlepplohn mit 1—1,10 ℳ nach Mannheim unverändert. Der Talschlepplohn beträgt 8 Pfg. für große beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

* **Duisburg-Ruhrorter Hafenverkehr im Januar 1932.** Nach den Ausweisen der Hafenverwaltung sind im Monat Januar 1932 angekommen und abgegangen: 106 leere und 176 beladene (Januar 1931: 119 bzw. 207) Güterdampfer und 1680 (2098) leere und 1278 (2008) beladene Kähne mit insgesamt 900 744 (1 103 287) To. Ladung. Der Gesamtumschlag ist also in der Vergleichszeit fast auf die Hälfte zurückgegangen. Es entfielen auf Kohlen davon 808 000 (1 880 076) To., auf Koks 69 406 (102 741) To., auf Erze 31 807 (102 076) To., auf Eisen 26 080 (80 103) To. und auf Getreide 34 300 (35 808) To.

* **Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung zur Leipziger Frühjahrsmesse 1932.** Anläßlich der Leipziger Frühjahrsmesse 1932 werden wieder Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung verkehren. (Fahrpreisermäßigung wird auch für die Rückfahrt in allen fahrplanmäßigen Zügen gewährt, wenn die Rückfahrkarte gleichzeitig mit der Sonderzugfahrkarte gelöst wird.) Die Züge werden wiederum aus D-Zug-Wagen zusammengestellt und führen einen Speisewagen. Baldige Lösung der Sonderzugfahrkarte, spätestens bis 1. März ist dringend zu empfehlen, da die Nachfrage stets sehr groß ist. Normale Fahrkarten gelten nicht für die 1.M.-Züge. Wegen aller näheren Einzelheiten und Sonderzugfahrkarten wende man sich an die im heutigen Inserat des Leipziger Meßamts genannten Stellen.

SPORT DER NMZ

Kraftfahrzeuge in Eis und Schnee

Abschluß des ADAC-Winterfahrbarkeits-Wettbewerbs

Nach tückisches Wetter und so erstaunliche Leistungen! Das war das erfreuliche Fazit des großen ADAC-Winterfahrbarkeitswettbewerbs, der als junges Unternehmen, als Versuch zu einer erstklassigen Fahrer- und Materialprüfung wurde. Sportpräsident Kroth sagte es in seiner Schlußrede bei Bekanntgabe der Ergebnisse: mehr denn je ist Deutschland heute bedroht, von innen und außen. Daß dann die Reichswehr jede Lage zu meistern sucht, daß sie auch in Schnee und Eis tatkräftig und schnell aktionsbereit sein muß, ist selbstverständlich. Nirgends aber hätten Reichswehrfahrer und im gleichen Wettbewerb Sportleute und Industriefahrer schwerere Bedingungen zu erfüllen gehabt, als in diesem Zweitagekampf mit Eis und Schnee und Kälte. Seien wir ehrlich: der Erstlingsversuch einer Winterfahrbarkeitsprüfung war im Vorjahre eine lahme Sache. Aus ihr aber, ja, aus ihrem technischen Mißerfolg, ist enorm gelernt worden. Und alle die vielen Sportleute, die Industrievertreter von Auto-, Motorrad- und Zubehörindustrie, die vier Reichswehrgenerale, die Obersten, die vielen Reichswehroffiziere der Kraftfahrtruppen, die Schupooffiziere ... alle, die nach Dorf Kreuth gekommen waren, um den großen Kraftfahrzeugwettbewerb in Bayerns Bergen zu sehen, haben den Eindruck mit nach Hause genommen: erstaunlich viel ist schon seit dem Vorjahrsversuch einer Winterfahrbarkeitsprüfung erreicht worden. Vollendet ist die technische Fahrzeugausrüstung für Winterstrapazen noch keineswegs. Wer aber Großleistungen an Motorkraft und an menschlichem Willen, wer Spitzenleistungen an Fahrtechnik sehen wollte, der kam auf seine Kosten, wenn er diesen ADAC-Wettbewerb mit offenen Augen verfolgte.

18 Grad Kälte waren in der Samstag- zu Sonntagnacht. Die Fahrzeuge waren unter Bewachung im Freien geparkt. Zum Unterschied vom ersten Fahrtag durften dann keine Wärmdecken und andere Hilfsmittel angewandt werden. Es galt, die Autos und Motorräder innerhalb 5 Minuten restlos nur so, wie sie am Nachmittag des Vortags abgestellt worden waren und also 16 Stunden und darüber in der Winterkälte und im Schneetreiben des Sonntag-Abends ungeschützt dagestanden hatten, in Gang zu legen und über eine dem Parkplatz entfernte Zielstelle zu bringen. Verblüffend war es, wie der Mehrzahl der Fahrzeuge dies Experiment gelang, wie innerhalb 30 Sekunden der Motor des „Kleinen Mercedes“, des Schwingachswagens, ansprang, wie die aus dem Frost plötzlich zum Leben erweckten Motoren ihre Fahrzeuge durch den tiefen Schnee an die 30 Meter-Linie brachten, wo sie dann verpausten und im Verlauf warm werden konnten. Gewiß — nicht allen Wagen und Rädern gelang es, strafpunktfrei vom Start zu kommen. Des kleinen Opel Batterie ward beim Startversuch erschöpft, sodaß der Wagen abgeschleppt werden mußte, um in Gang zu kommen und an der folgenden Zuverlässigkeitsfahrt teilnehmen zu können, der Lancia litt an Kupplungsstörung ... das aber waren Ausnahmen, und auch beim In-Gangsetzen der Krafträder war hochwertig, wie schnell das ging. Ob Reichswehrfahrer oder Industriefahrer ... sie alle strahlten darüber, wie schnell sie ihre Aufgabe lösen konnten.

Die „Streckenfahrt“ wurde geteilt in eine Talstrecke, die zweimal zu durchfahren war, und bei der es vorgeschriebenen Mindestdurchschnitt einzuhalten galt, und in eine 1,8 Kilometer Bergstrecke. Wer schon die Talfahrt schwierig, weil es galt sich durch hohen Schnee durchzukämpfen, hinweg über Schlaglöcher schier unwahrscheinlicher Tiefe, so hat die Bergprüfung bisher noch nicht dagewesenes. Bis zu 20 v. H. stieg die schmale, sonst für Autos verbotene Bergstraße zum „Bauer in der Au“ an, zerrissen war sie, verheerend tief waren die zerrissenen Furchen im tiefen, tiefen Schnee, und je mehr Fahrzeuge diesen Eisweg passierten, desto steiglgleisiger, desto zerfahrener wurde er. Daß es denn zwei Autos und einem Motorrad gelang, ohne fremde Hilfe ans Ziel zu gelangen, war das Ereignis des Tages. Beide Wagen, die diesen Kampf gewannen, waren Mercedes-Benz. Der 2½ Liter Reichswehr-Mercedes wurde von Leutnant Fritz Göcke von der Kraftfahrabtlg. 5, Cannstadt gesteuert, der 1,7 Liter Mercedes-Benz Schwingachswagen von Dipl.-Ing. Nallinger. Und keins der Großmotorräder ward, das ohne Schieben und Stützen zum Ziel kam, sondern die neue kleine, Steuerfreie 200 ccm Victoria, von Xaver Gmelch gefahren, die kleinste aller teilnehmenden Maschinen, die sich in ihrem Können während der ganzen Fahrt als große Klasse erwiesen hat. Hut ab vor der Brennvaterleistung von Frau Dolli Weber-Durnsing, die auf ihrem 1½ Liter Wanderer nicht nur die Streckenprüfung bestand, sondern die auch dadurch überraschte, daß sie ihren Wagen tadellos über die Bergstrecke brachte.

Sportliche Großleistungen hatten vor allem auch die Beiwagenfahrer zu vollbringen, um diese Steilstrecke durch Eis und Schnee zu meistern. Manch Wagen-Schneekette war gerissen. Ohne Schneekette schaffte es lediglich der kleine Opel des Benzol-Verbandes, dessen Hinterreifen noch nicht im Handel befindliches Schneefahrer-Profil hatten. Ein großer Achtzylinder der Kontinental kam mit den neuen Continental-Stollenreifen heute nicht über die Bergstrecke, die aber am Vortage ohne Schneeketten von ihm bezwungen worden war. Dies neue Geländeprofil hat sich als vorzüglich schneegriffig und schleudersicher auch auf verschneiten und vereisten Straßen erwiesen, wenn sie nicht — wie eben heute infolge des großen Schneefalls — ganz abnormale Bedingungen stellen. Für den Alltags-Winterfahrgebrauch ist in diesem neuen Reifen überlegener Schneekettenersatz gefunden.

Nach Beendigung der Gesamtwertungs-Prüfungen gab es noch eine Sonderprüfung, bei der es galt, vom verschneiten Acker aus einen langen, bis zu 15 v. H. ansteigenden, wegelosen Berghang hinaufzufahren. Und wieder waren die beiden Mercedes von Leutnant Göcke und von Nallinger, die am meisten hinaufkamen und zu Preisträgern wurden. Auch die tapfere Frau Weber-Durnsing versuchte mit ihrer Wanderer-Limousine den Kampf mit dem Schneeberg. Motorräder mit und ohne Beiwagen kämpften sich ein paar hundert Meter aufwärts, überschlugen sich, ihre Fahrer rollten talwärts, standen auf und gruben weiter Bahn... es war ein neuartiger Wettbewerb, interessant und schneidig. Die beiden Fahrer der kleinen Victoria-Solomaschinen kamen erstaunlich hoch auf den Berg herauf.

Sonderpreise für Spitzenleistungen erhielten: Ehrenpreis des Herrn Inspekteurs der Kraftfahrtruppen für den besten Kraftfahrer des deutschen Heeres: Oberlt. von Arnold auf BMW-Motorrad mit Beiwagen. — Für angeregte besonders wertvolle Hilfsmittel zur Inbetriebsetzung des Motors: Bosch-Anlasser-Gesellschaft und IG Farbenindustrie für IG-Anlaßstoffe. — Zur Erhöhung der Schneefahrbarkeit nicht vergeben, da keine entscheidende Verbesserung. — Besondere Anerkennung Dr. Höhel (Frenndorf) für originelle Ideen zur Warmhaltung des Kühlwassers und der Schmiermittel. Damenehrenpreis: Frau Weber-Durnsing (München) Wanderer. Sonderpreise des Sportpräsidenten für Leistungen im Schneegelände an Beiwagen: Leutnant Göcke (Mercedes-Benz), Xaver Gmelch (Victoria-Solomotorrad) und Gilbert Böhm (Victoria).

Die Ergebnisse:

Wagen: 1. Leutnant Fritz Göcke (Cannstatt) Mercedes-Benz 789 Gutpunkte; 2. Dipl.-Ing. Fritz Nallinger (Stuttgart) Mercedes-Benz 763 Gutpunkte; 3. Dipl.-Ing. Reipatt (Kassel) BMW; 4. Alois Sitzberger (München) Ford; 5. Oberfeldwebel Herm ... BMW; 6. Oberleutnant von Rücker (Würzburg) Mercedes-Benz; 7. Leutnant Peter Kurt (München) BMW; 8. Oberlt. Reinhard Walter (Ulm) BMW; 9. Josef Schell (München) TSW-Grenzantrieb; 10. Franz Bückl jr. (Braunschweig) Lancia.

Motorräder: 1. Alex von Falkenhausen (München) Galthorpe 788 Gutpunkte; 2. Xaver Gmelch (München) Victoria; 3. Jos. Aiffner (München) Galthorpe; 4. Eugen Haselbeck (München) Zündapp; 5. Gilbert Böhm (München) Victoria; 6. Unteroffizier Engelhardt (München) BMW; 7. Werner Engelhardt (München) Harley Davidson.

Beiwagenmaschinen: 1. Oberlt. von Arnold (München) BMW; 2. Unteroffizier Hölz (Würzburg) BMW; 3. Hans Schneider (Wehling) Nsutom; 4. Unteroffizier Weißinger (Cannstatt) BMW.

Siegfried Doerschlag.

Tagung des Deutschen Tennisbundes

Keine Spiele zwischen Amateuren und Profis

Unter der Leitung seines Präsidenten Dr. Weber-Hamburg hielt der Deutsche Tennisbund am Sonntag in Dresden seine ordentliche Mitglieder-Versammlung ab, der am Samstag ein Begrüßungsabend vorausging. Das umfangreiche Programm wurde in der vorgesehenen Zeit reibungslos erledigt. Die Berichte des Vorstandes und der verschiedenen Ausschüsse lagen gedruckt vor. Nach den Ausführungen des Bundesleiters Dr. Schomburgk-Leipzig war das abgelaufene Geschäftsjahr in organisatorischer und sportlicher Hinsicht zufriedenstellend. Der Bund hat seine Mitgliederzahl von fast 100 000 nicht ganz halten können, verzeichnet aber dafür einen Zuwachs von 79 neuen Vereinen. Der Voranschlag für 1931 wurde auf der Ausgaben- wie auf der Einnahmenseite nahezu eingehalten, so daß auch die Kassenlage keinen Anlaß zu irgendwelchen Befürchtungen gibt, obwohl die wirtschaftliche Krise auch auf den Tennisbund nicht ohne Einfluß blieb. Für 1932 soll eine Ermäßigung der Gebühren und der Beiträge um 10 v. H. eintreten. Der neue Voranschlag, den dann Dr. Schomburgk der Versammlung unterbreitete, fand eine einstimmige Genehmigung. Von allgemeinem Interesse sind die Feststellungen des Ball- und Geräte-Ausschusses, nach denen sich die Verwendung der deutschen Ballfabrikate gesteigert hat. Der deutsche Ball steht nicht mehr hinter den ausländischen Fabrikaten zurück, obwohl er billiger ist. Hinsichtlich der Tennisschläger soll noch eine Verbesserung durchgesetzt werden.

Weitere Beschlüsse

Die übrigen Berichte, auch der des Rangliste-Ausschusses, fanden einmütige Zustimmung. Dem Beschluß des Vorstandes, keine Aenderung in der Austragungsweise der Medenspiele vorzunehmen, wurde der Versammlung beigepflichtet. Weiter wurde ein Beschluß angenommen, der sich gegen die Kritik einzelner Sportzeitungen im Falle Prenn und der Südamerikareise von Cilly Aussem richtet. Diese Kritik wurde als maßlos bezeichnet und darin eine schwere Schädigung des deutschen Tennissports erblickt.

Eine interessante Aussprache ergab sich bei der Frage von Spielen zwischen Amateuren und Profis. Dem Standpunkt des Bundes-Vorstandes, daß der Deutsche Tennis-Bund weiterhin alle derartigen Spiele ablehnen muß, da sie dem Geist der sportlichen Bestrebungen des Bundes nicht entsprechen, stimmte man nach kurzer Diskussion zu und beschloß sogar, auch Schaukämpfe zwischen Amateuren und Berufsspielern nicht mehr zuzulassen.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab keine Veränderungen. Ueber die Stellung des Bundes zu den Firmen-Sportvereinen, wobei eine Entschließung gefordert wurde, nach der den Firmensportvereinen nur Mitglieder der betreffenden Firma oder deren Angehörigen beitreten sollen, sind bereits Verhandlungen im Gange. Im Rahmen der ordentlichen Mitglieder-Versammlung hielt Meyer v. T. Lange-Danzig eine Jubiläums-Ansprache aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Deutschen Tennis-Bundes, in der auf die Entwicklung des Bundes berichtete.

Kommende Repräsentativspiele

Im Bezirk Rhein-Saar

Der Bezirk Rhein-Saar plant für die kommenden Wochen eine Reihe von recht vielversprechenden Repräsentativkämpfen. Einen besonderen Rahmen nimmt dabei der Jugendtag des Deutschen Fußball-Bundes am 29. Mai ein. An diesem Tage wird im Mannheimer Stadion das bereits traditionell gewordene Treffen zwischen den Mannschaften der Gruppe Saar und der Gruppe Rhein durchgeführt. Um für diese Begegnung eine besonders spielstarke Mannschaft zu erhalten, wurde in der Rhein-Gruppe ein besonderes Auswahlspiel angelegt, das am 20. Mai vor sich gehen wird. Außerdem steht eine Begegnung zwischen den Stadtmannschaften von Mannheim und von Heilbronn-Böckingen auf dem Programm, die in Heilbronn ausgetragen werden wird. Die Karlsruher Städte-Elf hat am Jugendtag eine aus Spielern von Ludwigshafen-Mundenheim kombinierte Mannschaft. Am 18. Juni wird dann im Mannheimer Stadion das Treffen Mannheim — Ludwigshafen abgewickelt werden.

Skandal um Sonja Henie

Die jugendliche Eis-Kunstlaufweltmeisterin und Olympiasiegerin Sonja Henie machte in letzter Zeit viel von sich reden, und durchaus nicht in erfreulicher Weise. Die Kunde von ihrer Verlobung mit Jeff Dickey entsprang der Phantasie irgendeines reklamesüchtigen Amerikaners und wurde auch von der Norwegerin schnell dementiert. Nunmehr kommt aus Amerika die Meldung von einem Skandal, in den Sonja Henie in Ottawa (Kanada) verwickelt worden ist. Sie sollte dort mit anderen Europäern sich im Schaulaufen zeigen, doch verhinderte der Vorsitzende des veranstaltenden Clubs ihr Auftreten, weil Vater Henie unerfüllbare finanzielle Forderungen gestellt hatte. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden.

Tageskalender

Dienstag, 23. Februar

Nationaltheater: „Nataljon“, Schauspiel von Hermann Kesser. Miete E 20, Sondermiete E 11, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Besichtigung; 20.15 Uhr Vortrag über „Veränderliche und neue Sterne“.
Harmonie D 2, 6: Wohltätigkeitskonzert der Eismeigemeinde, 20 Uhr.
Tanz: Palasthotel, Pavillon Kaiser, 20.30 Uhr.
Kaffee Schlenker: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.
Pfalzbau-Kaffee: 5 Uhr Tee, 20 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Gloria: „Die Mutter der Kompagnie“. — Alhambra: „Der Herr Bürovorsteher“. — Schauburg: „Luise, Königin von Preußen“. — Roxy-Theater: „Ich bleib bei Dir bis morgen früh“. — Scala-Theater: „Die zärtlichen Verwandten“. — Capitol: „Trara um Liebe“. — Universum: „Ben Hur“. — Palast-Theater: „Nanny“.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr.
Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 u. 14—16 Uhr. Sonderausstellung: Die Presse in Bilder aus vier Jahrhunderten. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von vormittags 10—13 Uhr und nachmittags von 14—16 Uhr. Sonderausstellung: „Wie der Künstler die Kunst sieht“. — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet nachm. von 17—19 Uhr. — Oeffentliche Musikbücherei N 2a: Buch- und Notenausgabe von 11—13 und 16—19 Uhr.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner · Feuilleton: Dr. Stefan Kayser · Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder · Sport und Vermischtes: Willy Müller · Handelsteil: Kurt Ehmer · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Offene Stellen

Vertreter
für unsern ges. gesch. Türschließdämpfer, gute Verdienstmöglichkeit, gesucht. Auskunft darüber zwischen 3—5 Uhr bei *6821
Paul Riebel, Schreinerei, Bellstraße 28.

Eine hiesige Firma sucht für ihre Erzeugnisse, die in jedem Haushalt gebraucht werden, noch einen oder zwei zielbewußte, fleißige und tüchtige

Vertreter
Angebote unter O A 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2230

Kaufleute, seit 40 J. bestehende norddeutsche Margarinenfabrik sucht für ihre Artikel einen bei der einschlägigen Kundschaft

bestens eingeführten Vertreter
der die Kundenkreise: Konditoreien, Feinbäckereien, Zuckerwarenfabriken u. zugehörende dazu gehörige Großhandlungen besucht. Bewerb. unter Angabe der z. Zt. vertretenen Firmen u. Aufgabe u. Empfehlungen sind umgehend zu richten unter H L 8471 an Rudolf Mosse, Hamburg 36. B185

Für sehr einträgliche Vertretung
Herren u. Damen, besond. mit Krankenpflege vertraut, gesucht. Gefl. Angebote unt. P C 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6795

Laufjunge
gesucht. Persönlich vorzustellen. Angebote unter P E 28 an die Geschäftsstelle. *6796

Zuverlässige u. fleiß. **Frauen und Mädchen** etwas redegewandt, f. leichte Werbetätigkeit bei fest. Verdienst sof. gesucht. — Gefl. Meldungen Dienstag 2—4 Uhr u. Mittwoch v. 9—12 u. 2—6 Uhr.
Emma Schäfer, Zeitschrift.-Vertrieb, Meßpl. 34, Neckarstadt-Ost. *6821

Ehrliches, fleißiges Tagesmädchen
auf 1. März gesucht. Schwetzingerstraße 43, 1 Tr. rechts. *6823

Stellen-Gesuche

Café, Wein- oder Bierrestaurant
von tüchtigen Wirtsleuten per 1. April 1932 gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter O D 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6231

Wo bietet sich Existenz
Junger Ing. sucht Laden: Zigarren- oder sonst. Geschäft zu übernehmen. Auch gute Beteiligung. Ausführl. Angebote unt. Q F 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6779

Junge Frau
sucht Verkaufsstelle, auf Kommissionsbasis tätig zu werden, sucht Wirkungskreis als Geschäftsführerin. Gefl. Angebote unter P D 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6787

StellenGesuche

Kräftiger Bursche
20 J. alt, sucht Beschäftigung gl. welch. Art. Angeb. u. O Z 23 an die Geschäftsst. B670

Junge tüchtige Frau
sucht Filiale zu übernehmen, event. auch Wäscheannahme. Kaution kann gest. werd. Angeb. u. P B 26 an die Geschäftsst. *6703

Solides Mädchen
sucht Stellung per sof. oder später als Bedienung in Wirtschaft od. Café; übernimmt auch Handarbeit. — Angeb. unter O X 21 an die Geschäftsstelle des Blattes. *6785

Mädchen
v. Lande, ehrlich u. fleiß., sucht Stellung. Angeb. u. N Y 87 an die Geschäftsst. *6745

Kauf-Gesuche

Gut erhaltenes **Klavier**
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. O U 18 an die Geschäftsst. *6777

Klein. Lieferwagen
Benzin gänstig, in nur gut. Zust., fahrbereit, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Preis gesucht. 1207

1 Registrierkasse
gegen sof. Kasse. — Angeb. u. Q K 165 an die Geschäftsst. d. Bl.

Laden-Theke *6776
mit Regal sofort zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Größe unter O S 16 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebr., gut gut erh. **Schreibtisch** *6761
zu kaufen gesucht. Angeb. unter O M 10 an die Geschäftsstelle.

Gebr., guterhaltener **Gasbadeofen**
mögl. „Vaillant“ sowie **4flamm. Gasherd**
gesucht. Angebote unter P A 24 an die Geschäftsstelle. *6788

Vermietungen

Schöner Laden
in bester Lage der Kunststraße,
mit abgetrenntem Raum als Atelier od. Büro und Lichtplatz, trockenem Lager-Keller, per 1. April oder später preiswert zu vermieten. Angebote unter N S 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6788

Laden
mit anschließend. Zimmer im Abschluß zu vermieten. G 5, 11, Bügelen. B669

8-Zimmer-Wohnung B659
Augusta-Anlage, nächst d. Palasthotel, hochpart., gr. Diele, Mädchenz., neu hergerr., Zentralh., per April 1932 zu vermieten. Näh. Tel. 427 50.

M 7, 14, Kaiserring
1 Stock, schöne 7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör u. Souterrainraum per 1. 4. 32 preiswert zu vermieten. Näheres 1. Stock. 2260

7 Zimmer-Wohnung
Rosengartenstr. 20, hochpart., evtl. geteilt, per 1. 4. zu verm. Näh. im Hause, Rückgeb. 2154

Gr., neuherger., herrsch. 7 Zimmerwohnung
mit Zubehör, groß. Diele, eingericht. Bad, per 1. 4. für RM. 140.— zu vermieten. 2 Büroräume mit oder ohne Garage, auch einzeln sofort zu vermieten. Angebote unter N T 119 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2043

Hebelstraße 9: 7 Zimmerwohng.
2. Etage, eventl. mit Heizung, per 1. April zu vermieten. Näheres bei Steiner daselbst. Telephon 31811. 224

Zentral gelegene **6 Zimmer-Wohnung**
sämtliche Zimmer nach der Straße, zum 1. 4. zu vermieten. Preis RM 135.—/128.—. Zu erfragen M 2, 9, 2. Stock. 2192

Waldparkdamm 4 2190
Sonnige 6 Zimmer-Wohnung
auf 1. 4. zu vermieten. Zu erfrag. Tel. 400 76.

Schöne, geräumige 6 Zimmer - Wohnung
mit groß. Diele, Küche, Bad, Speisek., Parkring 35, 2. Stock, gegenüber Friedrichspark, zu vermieten. Gefl. Etagenheizung. Näheres bei Reeis, D 7, 3, Telephon 276 81. 2190

Preiswert zu vermieten. Nähe Rosengarten:
sonnige 5 od. 6 Zimmerwohnung
Julius Wolff (R.D.M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 431 12/13. B180

Moderne, geräumige **4 Zimmer-Wohnung** B807
mit Diele, Bad, Speisek. u. Zubehör per 1. 4. zu vermieten. Näh. Lange Rötterstr. 28, III. l.

Oststadt! Nähe Karl Reiß-Platz
Sonnige, moderne 4 Z.-Wohnung (3 Tr.) mit Zentralheiz., Warmwasserber., per 1. 6. zu ver. Pr. 158 M. Adresse in der Geschäftsst. *6808

Geräumige, herrschaftliche, gut ausgestattete
4 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Speisekammer und allem Zubehör, Etagenwarmwasserheizung, Rheinvillenstraße (Neubau), evtl. mit Garagen, per 1. April sehr preiswert zu vermieten. Angeb. unt. P K 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6824

Neuzeitliche
3 und 4 Zimmerwohnungen
Neckarstadt-Ost, Nähe Friedrichsbrücke, freie Lage, Warmwasser-Etagenheizung, sofort, oder auf 1. 4. 32 zu vermieten. B663
Näheres: Hecht, Luisenring Nr. 56, Hof.

Sonnige 3 Z.-Wohnung
mit Nebenraum (große Räume), ohne Bad, mit elektr. Licht, 1 Tr. hoch, per 1. 4. 1932 zu vermieten. Hart, B 1, 8. *6164

Gut ausgestattete *6854
4 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör, in best. Lage Neuostheims, Ecke Feuerbachstraße 17 und Holbeinplatz, per 1. April 1932, ev. mit Garage im Hause zu vermieten. Näh. bei Bosch, 3. St. od. Tel. 412 88.

Laden und Nebenraum
mit 3 Zimmer-Wohnung inkl. Bad auf 1. 4. 1932 zu vermieten. (Nähe Hauptbhf.) Angebote unter Q G 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2270

2 Büroräume
L 4, 4, part., Straßenseite, auf 1. 4. zu vermieten. — Im gleich. Hause zu vermieten: 1 Keller, 140 qm. Näh. bei Häckel, L 4, 4, 1 Treppe.

Lagerraum
ca. 900 qm, m. 2 Büroräumen, Oberstadt, 1 Tr. hoch, zu vermiet. Angeb. unt. N Z 125 an die Geschäft. *6667

Neubau-Wohnungen
3 Zim. u. Küche, Bad, Speisek., Balkon, Loggia, Nähe Humboldtschule, per 1. 4. 32 zu vm. Näh. Tel. 419 84.

Schön. hell. Klein. Laden mit Kraftstrom, Gas u. Wasser, in N 3, 14, zu vermiet. Erfragen daselbst 1 Treppe.

1 Zimmer und Küche
per sof. zu vermiet. Näh.: Kuhn, T 3, 18, Stb., part. *6790

1 Zimmer und Küche
part., sof. zu vm. Zu erfr. T 4, 21, b. Kuhn. *6814

3 große leere Räume
Nähe Theater zu vermieten. — Angebote unter N Y 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6658

3 große Zimmer
Küche, Speisek., Bad, Balkon u. Zubeh., in schöner fr. Lage, für 75 M zu vermieten. Rheinauhafen, Schifferstadterstr. 15, b. d. Schule. *6721

Neuostheim! Schöne
3 Zimmer - Wohnung
mit Bad u. Zubehör, ev. Garage, in Neub., per 1. Mai zu verm. Angeb. u. P H 31 an die Geschäftsst. *6818

1 und 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, zu vermiet. (Neubau). 1905 Reiß, Mittelstraße 56 nur 9—6 Uhr.

1 Zimmer u. Küche gen., 2 Zimmer u. Küche z. 1. April zu vm. Näh. Tel. 409 05. Schwetzingerstr. 19, 2. Stck. *6813

Schön möbl. Zimmer
zum 1. März zu vm. *6774 P 2, 6, b. Braun

M. Luisenring (Straße) in gut. Hause: gr. 2 Zim. u. K., u. gr. 3 Zim. u. K. in nicht eingeb. Wohng. (unt. 1 Stock) an 68 u. 53 M per 1. 4. 32 an beruft. Leute zu vm., evtl. ganze Wohng. 90 M. Angeb. m. näh. Ang. u. Q L 186 an die Geschäftsstelle. 1286

Wohnungen
2 Zimmer und Küche mit B., 30 bis 54 M, 2 Zim., einger. Bad, 60 bis 65 M, 3 Zimmer, Küche u. B. 35 M, 4 Zimmer und Küche, Kith. 68 M. 1302 Oehmel, Ruppertsbg. 8, Möbelgeschäft und Wohnungsnachweis.

2 schöne, sonn. Zim.
mit 11. Küche, am Frdr.-Park, an alleinsteh. Pers. o. kinderl. Ehepaar zu vermiet., RM 40.—. B671 D 7, 1, 3 Treppen.

1 bis 2 Zimmer
leer o. möbl., zu vm. H 4, 18, 2. St. rechts *6800

Leer. Zim. zu verm.
*6781 Tratistr. 17 a.

Leeres Zimmer
an einz. Pers. zu v. *6801 D 2, 2, 3. St.

Leeres Zimmer
zu vermieten. *6827 Adresse in der Gesch.

Schön möbl. Zimmer Mäherschr., Schreibt., bis 1. März 27 zu v. Braun, N 3, 13 a. *6777

T 5, 10, 2 Tr. rechts
Möbl. Zimm., Schreibt., el. Licht, sep. Eing. sof. zu verm. *6806

Möbliertes Zimmer
(N. Börse-Zeughausplatz) m. el. L. in gt. Hause zu vm. *6812 D 6, 4, 2 Treppen.

Gut möbl. Wohn- und Schlafz., ev. m. 1 zweit. Schlafz. in fr. sonn. Lage an 1 o. 2 D. zu vm. O 5, 14, 3 Tr. l. B665

Gut möbliert. Zimmer zu verm. Klavier, sep. Eing., Schreibt. *6805 Dammstr. 14, 4 Tr.

Möbliert. Zimmer m. 2 Betten, sof. zu verm. D 6, 3/11, b. Strobel *6734

Zimmer mit 1 od. 2 B., el. Licht, zu vermiet. P 4, 2, 3 Tr. rechts *6755

Schlafstelle zu vm.
N 4, 1, 1 Treppe lks. *6736

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *6781 Q 7, 25, III.

N 3, 13 IV. St., gut möbl. Zim. m. el. Licht u. Schreibtisch zu vermieten. *6802

Gut möbl. Zimmer
mit Kochgel. zu vm. *6793 T 3, 1, T.

Gut möbl. Zimmer m. el. L. zu vm. *6794 R 2, 1, 2 Tr. links.

Schön möbl. Zimmer
an best. Hrn. in gut. Hause zu vm. *6789 Q 2, 16, 1 Tr. links.

S 3, 1, 3 Tr. L.: Schön möbl. Zimmer zu v. 6 M b. Woche. *6817

Ungestört., möbl. Zimmer sof. zu vermiet. *6808 P 6, 1, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer m. el. L., Schreibt., Nähe Bahnh.—Wasserturm, bill. zu verm. *6810 Rheinhäuserstr. 4, part.

1 gt. m. Zim., 1 gr. Z., m. Kochh., el. L., sofort beisb. gel. od. zul., a. Hrn. u. Ehep. preisw. z. vm. Weickert, O 2, 10. B672

Gut möbl. Zimmer
m. Bad, in gt. Hause, an berufst. Hrn. od. Dame sof. zu verm. F 4, 17, B. b. Mörle 2 Tr. links. *6775

Gut möbl. Zimm., Pr. 20 M, auf 1. 3. z. v. C 1, 8, 3 Tr. links. *6813

Gut möbl. Zimmer
m. 2 Betten, el. Licht, Küchenb. u. Bad, sofort preisw. zu verm. Löffler, D 5, 4, 3 Tr. *6699

E 3, 10, 1 Tr. links. Möbl. Zimmer mit el. Licht sofort billig zu vermieten. *6810

D 4, 14, 2 Treppen:
Frdl. möbl. Zimmer mit Kaffee wöchentlich 6 M zu verm. *6697

Neu herger., gut möbl. Part.-Zimmer m. sep. Eing. (Zentrum) sof. zu vm. T 1a, 11, prt. *6775

Herren- u. Schlafz.
zu 40 M p. M., zu v. Bad u. Tel. vorhand. Lameystr. 15, III, l. *6771

Zw. Bahnh. u. Tattersall ruhig, schön. Zimmer m. el. L. per 1. 3. zu vm. Preis m. Frühst. 30 M monatl. Näh.: L 12, 8, 3 Tr. *6767

Frdl. möbl. Zimmer
m. el. L. u. Kaffee p. Woche 5 M zum 1. 3. zu v. T 3, 18, 3 Tr. r. *6768

Möbl. Wohnzim., Doppelschlafz., el. sonn., Bad u. Küchenb. D. Dame (allein) u. Ehepaar zu verm. B673 Bismarckplatz 1, 2 Tr.

Schön., hell., heizbar. Mansardenzim., möbl., sof. zu verm. *6703 Otto Beckstr. 10 a. St. r.

Schön möbl. Zimmer sep., zu verm. *6787 E 7, 8, 2 Treppen.

Sep. möbl. Zimmer, Nähe Friedrichs- u. Ebertbrücke, p. 1. 3. od. sof. zu vm. Uhl.-Eltenerstraße 7, 3. St. *6791

Unterricht

Haushaltungs - Schule
im **Schloß Ralligen**
am Thunersee (Schweiz)
Kursdauer
15. April — 15. Okt.
Leitung: Frl. M. Kistler
Prachtvolle, gesunde Lage. Prospekte franko

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Felix Bressart freut sich
auf ein Wiedersehen mit seinen Freunden — und das mit Recht, denn sein **letztes geniales Tonfilm-Lustspiel**

Der Herr Bürovorsteher

entfesselt allabendlich **stürmische Lachsalven!!**
Neben ihm entzücken:
Alfred Abel / Hermann Thimig / Albert Paulig u. v. a.
Dazu ein erstklassiges Beiprogramm:

„Es war einmal . . ." Reizende Ton-Groteske	„Im Spreewald" Ein Bild deutsch. Heimat	Neueste Fox-Tonwoche

Bis 4.30 Uhr alle Saal- und Balkonplätze **nur 80 Pfg.**
Jugendliche haben Zutritt! Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.25 Uhr

ROXY

Zwerchfellerschütternde Komik und tollster Humor . . . . . .
wetteifern mit einer raffiniert ausgesuchten Aufmachung und glänzenden Darstellung
mit
Hermann Thimig
Jenny Jugo

Im bunten Beiprogramm:
Marionetten-Ton-Lustspiele
Neueste TON-WOCHE!
VORZUGSKARTEN haben GÜLTIGKEIT
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

zeigt heute

Henny Porten

die berufendste Gestalterin der deutschen Frauenseele als

LUISE Königin von Preußen

Das große historische Filmwerk. Ein neuer Triumph **Henny Portens**, Deutschlands populärster Darstellerin.

Eine Glanzrolle! Es gibt Szenen, wo sie mit fortreißt und wo sie begeistert. Tief wirkend die Begegnung zwischen Luise u. Napoleon

Weitere Darsteller:
Gustav Gründgens, Wladimir Gaidarow
Bernhard Goetzke, Jack Mylong Münz
Anfang: 4, 5, 7, 8.30 Uhr
Vorzugskarten haben Gültigkeit
Jugendliche zahlen bis 6 Uhr 30 ₰ und 50 ₰

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 23. Februar 1932
Vorstellung Nr. 200. — Miete E Nr. 22
und Sondermiete E Nr. 11

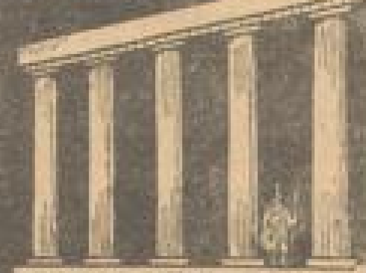
Rotation

Schauspiel von Hermann Kesser (Neue Fassung)
Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walter Unruh
Bühnenmusik: Helmuth Schlawing und Gustav Semmelbeck

Anfang 20.00 Uhr — Ende geg. 23.00 Uhr

1. Bild: Kongreßort; 2. Bild: Bau; 3. Bild: Büro Kellermann; 4. Bild: Empfang bei Frau von Schwinger; 5. Bild: Kaschemme; 6. Bild: Boudoir bei Frau von Schwinger; 7. Bild: Hörsaal; 8. Bild: Kongreß zur Untersuchung der Arbeitslosigkeit; 9. Bild: Vorplatz zum Kongreßsaal; 10. Bild: Hof.
— Pause —
11. Bild: Kaschemme; 12. Bild: Restaurant; 13. Bild: Boudoir bei Frau von Schwinger; 14. Bild: Internationale Metropolzeitung; 15. Bild: Verwaltungsratssitzung in der IMZ; 16. Bild: Bei Professor Beiler; 17. Bild: Hotel, Kellermanns Wohnzimmer; 18. Bild: Finale.

BEN HUR



DER WELT GRÖSSTER FILM IN **TON-FASSUNG**

DER RIESENERFOLG
BIS JETZT 7500 BESUCHER
Jugendliche haben Zutritt!
EINTRITTSPREISE NICHT ERHÖHT!
Wochentags: 3.30 6.00 8.30
Sonntags: 3.00 5.30 6.00 8.30
Wochentags bis 5.30 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur **90** Pfennig
Erwerbslose geg. Ausweis wochentags zu allen Vorstellungen **60** Pf.
UNIVERSUM

GLORIA

Nur noch heute Dienstag
WEISS FERDL in
Die Mutter der Kompagnie
Großes Tonbeiprogramm
Vorzugskarten gelten! Anfang: 4.30, 7.00, 8.20 Uhr

Verlängerung heute im
„Weißen Rößl"
B 2.4 *6803

Ab heute
Richard Oswalds
Tonfilm-Schwank:

Die zärtlichen Verwandten

Eine ganz lustige Sache mit den prominenten Darstellern:
Charlotte Ander
Felix Bressart
Ralph A. Roberts
Adele Sandrock
Harald Paulsen
Wilh. Bendow / Kurt Lilien
Paul Henckels / Camilla v. Hollay / Gusti Gstettenbauer
und die
Weintraubs Syncopators
Musik: **Willy Rosen**

Im 2. Teil
der spannende Sensationsfilm:

Ueberfall auf den Südexpreß

Am **Donnerstag letzter Tag** dieses Programmes!
Beginn nachmittags 4 Uhr
SCALA

CAPITOL

Heute bis Donnerstag — Nur 3 Tage!
Alles lacht über die Film-Lieblinge **Felix Bressart, Maria Paudler, Georg Alexander, Martha Eggert**

TRARA um LIEBE
dazu ein 2. stummer Film
Wenn du zum Weibe gehst
Einmalige Anzeige
4.15 — Preise 40 - 60 - 80 — 8.20

Lichtspielhaus MÜLLER
Greifer Der spannendste Kriminaltonfilm m. **Hans Albers**
„Die Rache des Verlassenen"

KLEINSCHREIBMASCHINE

CONTINENTAL SCHREIBMASCHINEN
ERZEUGNISSE DER WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU-CHEMNITZ
GENERALVERTRETER:
J. Bucher
MANNHEIM L 1,2 FERNRUF 343 21

Verkäufe

Küche
neu, Schweiß waren die letzten Küchenschränke f. RM. 25.— vergriffen. Es ist so auch ganz klar. Wenn eine Hausfrau weiß, daß es neue Küchenschränke für RM. 25.— gibt, kommt sie rasch gelaufen. Wir haben nun nochmals einen Posten derartiger Küchenschränke erwischt. Wir bieten Ihnen daher an: Küchenschränke, naturlasiert mit weiß. Tür, 2 Schubfach, m. Linoleumplatte u. schön. Aufsatz von: RM. 25.— an. Wenn Sie das letzte mal Pech hatten und die Schränke schon ausverk. waren, dann kommen Sie schnell, vielleicht haben Sie d. Mal Glück. Baudel, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Zellstoff) [illegible] *6269

Für Schneiderei:
1 Zuschneidetisch, 2 Gasbügeleisen, 1 Dreifußpel, 2 Knopfmaschinen m. Zubeh., 1 Nähmaschine, [illegible] Bügelpolster u. -bügel, 1 Anprobier-Spiegel billigst abzug. *6789
Friedrichsring 10, I.

Zu verkaufen: *6801
1 Bett mit Rost u. Matratze Mk. 12.—, 1 Waschtisch mit Spiegel Mk. 10.—, 1 Tisch, Stühle, kompl. Badeeinricht., 1 Gasherd billigst. Goldbach, P 2, 3.

Bettstelle mit Matratz., auf ers. [illegible] zu verk. Untermühlaustraße 7, III, links. *6717

Weiße Eisenbettstelle m. [illegible], Kapokmatr., gr. Schlafdiwan billig zu verk. H 2, 7, Hof 1 Treppe. *6806

Unterhaltener *6788
Kinderwagen
blau, billig zu verk. Pfalzplatz Nr. 2, bei Bersbach.

Nähmaschine Mk. 65.—
wenig gebr., Nußbaum pol., mit Garantie zu verkaufen. Pfaffenhuber, H 3, 2. *6759

Oelbild
von Fritz v. Wille (Düsseldorf), „Eifeldorf", Anschaffungswert 450 ℳ, für 250 ℳ zu verk. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *6782

Gutes *6758
Lebensmittelgeschäft
mit schöner 3 Zim.-Wohnung zu verkauf. Angeb. unter O L 9 an die Geschäftsstelle.

Wegzugsh. bill. zu vf.: 1 Eisschrank, 1 Nähmaschine, 1 Kücheneinricht., 1 Kinderwage, 1 Sessel, 1 Einlegeschr., 1 Teppich, [illegible], 2½ × 3½ Mtr. Anzusehen vm. 3—4 Uhr. Hensel, Karl Ludwigstraße 8. *6756

Klavier
bill. zu verk. *6736
T 4, 18, 2 Treppen.

Radio
3 Röhr., Batt.-Gerät, neu, [illegible] zu verk. Stadtstraße 38, part. Traub. *6813

Gebrauchte *6834
Schreibmaschinen
billig zu verkaufen. [illegible] N 2, 7½

Gespieltes ¾ Cello
zu verk. Pr. 45 Mk. Heuer, P 4, 18, 1. St. *6828

Fahrräder *6895
werden zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben. K 3, 2, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung

Schön. Couch billig zu verkaufen. *6807
P 4, 18, 3 Treppen.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
1 Speisezimmer
Eiche, [illegible], kompl. sehr billig [illegible] zu verkaufen.

Möbel Tauber
Paradeplatz O 1,1

Seltene Gelegenheit
für den Umzug in Matratzen u. Polstermöbeln! *6799
Kapok-Matratz., Füllung prima Java, von 65 ℳ an, Roßhaarmatratzen von 100 ℳ an, Chaiselongues v. 30 ℳ an, Couch von 75 ℳ an, Reparaturen prompt und billig. Mannheimer Spezialgeschäft E. Menzer, Seckenheimerstraße 28

2 Brillanten *6817
f. Ringe bill. zu verk. Interess. u. P G 30 an die Geschäftsstelle.

Transportdreirad, Damen- und Herr.-Rad, spottb. abzug. Schwetzingerstr. 134, Widhasl. *6820

Geldverkehr

Mk. 300.—
sucht kl. Geschäft geg. la. Sicherheit u. hohe Zins bei 30 ℳ mon. Rückz. v. Selbstgeber. Zuschr. unter P J 32 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6822

150-300 Mk. *6820
kurz- od. langfristig, [illegible] u. Sicherh. und Abzug, zu leihen gesucht. Angeb. unter P L 31 an die Gesch.

Immobilien

Voranzeige!
Auch in diesem Jahre bauen wir an schön gelegenen Plätzen
Kleineigenhäuser
freistehend im Garten oder als Doppelhäuser. Kommen Sie schon jetzt zu uns und sichern sich ein billiges, aber geräumiges u. solide gebautes Eigenhaus.
Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim
Waldhof, Gartenstadt, Waldfrieden 14.
Telephon 59097.

Bismarckstraße! Villa
sehr preiswert zu verkaufen. Imm.-Büro Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstraße Nr. 12. *3180

Geschäftshaus
m. Torreinfahrt, Werkstätte, größer. Hof u. evtl. Stall oder Garage, im Zentrum d. Stadt, geg. eine Anzahlung v. 8—10 000 Mark zu kaufen gesucht. *6787 Angebote unter O K Nr. 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Weinheim! Acker, Wiese od. Garten z. [illegible] gesucht. Angeb. m. Preis, Größe u. Lage unter K J 87 an die Gesch. *6626

Goliath-Dreiradlieferwagen, neuwert., preisw. zu verk. Angeb. u. N K Nr. 78 an die Geschäft. *6710

Automarkt

Ein 1 To. Lieferwagen
fahrbereit, umständehalber billig zu verk. Zuschriften unt. N L 74 an die Geschäftsst. *6718

Miet-Gesuche

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad von Beamtenwitwe möglichst im Zentrum der Stadt per 1. 4. oder später gesucht. Genaue Preisangebote unt. N Q 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2290

Geräumige 3-4 Zimmer-Wohng.
mit Zubehör bis 1. 4. gesucht. Angebote erb. unt. O T 22 an die Geschäftsst. d. Bl. *6786

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Q M 187 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2280

Junge Frau sucht **leer. geräum. Zimm.** geg. tägl. 3—5 Stunden Hausarbeit. Angebote u. P F 29 an die Geschäftsst. *6816

Stellenl. Fräul. sucht **möbliertes Zimmer** f. monatl. 12 ℳ ab. Ang. Hausarb. Angeb. unter O T 17 an die Geschäftsst. *6775

Zwangsversteigerung
Dienstag, 23. Febr. 1932, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Schreibmaschine.
Mannheim, [illegible]
Braub, Gerichtsvollzieher.

Vollschlank!
schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erzielen durch einfache unschädliche Methode, die ich Ihnen kostenlos verrate.

Frau M. KÜMMEL, Bremen, M 3.

Nichtraucher
in 3 Tagen durch „Nicot"-Mundwasser. Zu haben in den Drogerien: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Friedrichsplatz 19; Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16 u. in allen Apotheken, bestimmt in der Apotheke am Wasserturm, P 7, 17; Löwen-Apotheke, E 2, 16. [illegible]

Matratzen anfert. 4 ℳ an, Polstermöbel billig. Roßhaarmatr. 100 ℳ an, Kapokmatratz. 65 ℳ an, Wollmatratzen 35 ℳ an, Alpengrasmatr. 17 ℳ an. Besuch unverb. Aufarb. gleich. Arbeite auch im Haus. Karte genügt. Brauer, [illegible] *6772

Miet-Gesuche

Garage
Boxe, gut verschließb., von Herrenfahrer gesucht. — Angeb. mit Preisang. unter O B 90 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. [illegible]

Suche [illegible]
zwei Zimmer und Küche
auf 1. 4. oder später, Süd., Ost., Innenstadt bevorzugt. Ang. mit Preisang. u. J W [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ruhiges Ehepaar m. 1 Kind sucht auf 1. April
2 Zimmer und Küche
i. Zentrum d. Stadt. Bei Wunsch Miete 1 Monat voraus. Angebote u. O H [illegible] an die Geschäftsst. [illegible]

2 Zimmer und Küche
v. Ehepaar mit [illegible], Mann i. fest. Stellg., ges. [illegible] Schwetzingerstadt bevorzugt. — Angeb. u. O O 32 an die Gesch. *6764

1-2 Zimmer u. Küche
v. Einzelperson ges. Preisangeb. u. O [illegible] Nr. 11 an die Gesch. *6769

1 Zimmer und Küche
von alleinst. Frau, [illegible] Neckarstadt bevorz., z. 1. 4. od. [illegible] zu miet. ges. Ang. u. J Z 78 an d. Gesch. 2892

1 Zimmer und Küche
od. 1 gr. leer. Zimmer zu mieten gesucht. Angeb. unter N V [illegible] an die Geschäftsstelle dis. Blattes. [illegible]

Gemütl. möbl., [illegible], ruhig, [illegible]
Zimmer
mit 2 Betten, elektr. Licht, angen., [illegible] gelegen, Zentral- u. Dauerbrandofen, in Stadtmitte gesucht. Preisangeb. erbeten unter N B [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes. [illegible]

Berufst. Dame sucht [illegible] möbliertes
Zimmer
möbl. Zentr. — [illegible] Angebote mit Preis unter N W [illegible] an die Geschäftsstelle. [illegible]

Frl. sucht [illegible] möbl. Zimmer f. 20 ℳ [illegible] ohne Bett., [illegible] Wasserturm, [illegible] Angeb. u. N Q [illegible] an die Gesch. [illegible]

MARCHIVUM